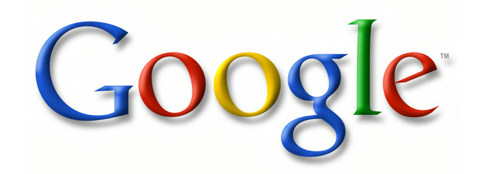
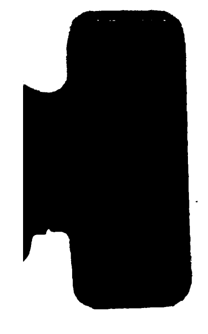
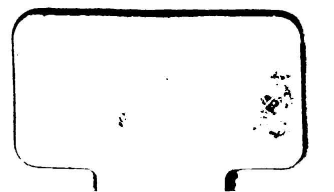



VE
RI
TAS





Schulen im heutigen Westfalen

vor dem vierzehnten Jahrhundert.

Von

Dr. Jos. Frey.

Beilage zu dem Jahresberichte
über das Königliche Paulinische Gymnasium zu Münster i. W.
für das Schuljahr 1893—94.

Münster 1894.

Druck der Aschendorffschen Buchdruckerei.

Als die für die Provinz Westfalen gebildete Gruppe der „Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte" am 10. April 1893 ihre erste allgemeine Versammlung abhielt, erschien es passend, dass diese durch einen Vortrag eingeleitet werde. Es wurde mir dieses Veranlassung, zu alten liebgewordenen Studien zurückzukehren, und die zu dem Zwecke über die ältesten Schulen unserer Provinz angestellten Nachforschungen lieferten in verhältnismässig kurzer Zeit ein so günstiges Ergebnis, dass ich kein Bedenken tragen durfte, dasselbe der Versammlung vorzulegen, andererseits aber auch zu weiteren Forschungen über diesen Gegenstand angeregt wurde, deren Resultat die folgende Zusammenstellung bietet. Dieselbe verzichtet auf die dankbarere Aufgabe, in zusammenhängender Darstellung aus dem erforschten Material eine Geschichte des Schulwesens Westfalens für die älteste Zeit aufzubauen, sondern bescheidet sich, für eine solche aus den meist gedruckten, zum Teil auch ungedruckten Quellen den Stoff nach Schulorten geordnet darzubieten. Es fehlt ja an allgemeinen quellenmässigen und anschaulichen geschichtlichen Darstellungen des Unterrichtswesens in Deutschland für die hier in Betracht kommende älteste Zeit nicht, und auch diejenigen Schriften, die dieses Gebiet nur für örtlich beschränkte Kreise und für einzelne Schulen behandeln, müssen, wenn sie für einen weiteren Leserkreis verständlich und anziehend sein sollen, aus jenen allgemeinen Darstellungen bald mehr bald weniger zur Ergänzung und Erläuterung herbeiziehen, zuweilen in solchem Umfange, dass dagegen das Besondere, was sie bieten, zurücktritt, während es dem, der sich mit der Geschichte des Schulwesens beschäftigt, vor allem darauf ankommt, aus den Einzeldarstellungen das herauszuheben, was zur Erweiterung unserer Kenntnisse auf diesem Gebiete dienen kann. Ich hielt es daher im Interesse der Forschung für zweckdienlicher, auf den nachfolgenden Blättern für eine einzelne Provinz und einen beschränkten Zeitraum den vorhandenen Stoff, soweit er mir bekannt geworden ist, in der ursprünglichen Fassung zu bieten, wobei die Beschränkung auf die älteste Zeit bis zum dreizehnten Jahrhundert durch den Umstand geboten wurde, dass soweit unsere bereits durch den Druck veröffentlichten oder für denselben vorbereiteten westfälischen Urkundenbücher reichen. Wenn dabei aus Urkunden und sonstigen Quellen die betreffenden Nachrichten im Wortlaut, wenn auch in knappster Form mitgeteilt sind, so hat mich dabei die Erwägung geleitet, dass diese Studien mit besonderer Bevorzugung gerade an höheren Schulen eine Pflegestätte finden, wo die Herbeischaffung von Urkundenbüchern u. s. w. nicht immer leicht ist, während wir für die ältesten Zeiten uns noch in einem Stadium der Forschung befinden, in welchem der Wortlaut der Quellen besonders in Betracht kommt. Es zeigt sich bei der gewählten Form der Zusammenstellung leicht, wenn vielleicht manches übersehen ist, und ich werde für jede Ergänzung dankbar sein. Nicht übersehen sondern mit Absicht unberücksichtigt geblieben sind die Quellenschriften, deren Unglaubwürdigkeit oder Unächtheit nachgewiesen ist; jedoch ist nicht versäumt worden, an den bezüglichen Stellen auch auf diese Schriften hinzuweisen.

Bei der Anordnung musste die alte Bistumseinteilung massgebend sein, während in den einzelnen Abteilungen die vorkommenden Schulorte alphabetisch geordnet sind. Es kann dabei auch bei oberflächlicher Betrachtung nicht entgehen, dass das kölnische Westfalen im Vergleich zu den anderen Teilen besonders viele Schulen aufzuweisen hat, während im Bistum Münster wenige Schulorte genannt werden, und wir dürfen kaum annehmen, dass eine fortgesetzte Durchforschung der Archive weitere Nachrichten zu Tage fördern wird. Für Minden ist das

Fehlen von Nachrichten ausserhalb der Bischofsstadt nicht auffallend, weil nur ein kleiner Teil des alten Bistums zu Westfalen gehört und man dort bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts ausser den Stiftsschulen keine Schulen aufkommen liess. Es ist übrigens hierbei zu beachten, dass ja meistens die Schulen nur dadurch bezeugt sind, dass ihre rectores als Zeugen in Urkunden genannt werden, und es mochte in dieser Beziehung in den verschiedenen Gegenden bei der Wahl der Zeugen das Verfahren ein verschiedenes sein.

Da das Streben nach gelehrter Bildung und die Wertschätzung derselben in Stiftern und Klöstern sich nicht allein in der Unterhaltung von Schulen kundgab, sondern auch in der Teilnahme an dem wissenschaftlichen Leben der Zeit und in der Beschaffung der Hülfsmittel dazu zu Tage trat, so ist auch hierauf Rücksicht genommen, und was sich darüber vorfand, verzeichnet worden. Es ist dieses bei einigen Klöstern auch dann geschehen, wenn über das Bestehen einer Schule bei denselben nichts überliefert ist.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, zu bekennen, dass ich der Verwaltung des hiesigen Königlichen Staatsarchivs für das bereitwillige Entgegenkommen grossen Dank schulde. Insbesondere verdanke ich dem Archivar Herrn Dr. Ilgen die sämtlichen noch ungedruckten Mitteilungen über das Herzogtum Westfalen und dem Archivar Herrn Dr. Hoogeweg die Mitteilungen über das Bistum Minden, soweit dieselben nicht bei Würdtwein subs. dipl. zu finden sind. Ausserdem hat mich Herr Professor Dr. Finke durch wertvolle Mitteilungen zu Dank verpflichtet.

Herzogtum Westfalen. — Erzbistum Köln.

Allgemeines.

Im Jahre 1261 hielt der Erzbischof Konrad von Hochstaden ein Provinzial-Concil ab, dem, wie es scheint, eine besondere Visitationsreise voranging. Die in demselben Jahre veröffentlichten Beschlüsse enthalten c. 9 über die „*officia scolastici*“ folgende Bestimmungen: *Scolasticis Ecclesiarum necnon Choriepiscopis seu Cantoribus, quorum officia onus suum tam circa disciplinam quam chori debitum atque residentiam in ipsis Ecclesiis faciendam habere noscuntur, iniungimus, ut in his omnibus studeant ita se habere, quod inde non sint repraehensibiles. sed potius commendandi. Item sicut Decani in Ecclesiis residere debere noscuntur, ita quoque Scolastici et Cantores: unde et hoc eos ita praecipimus observare. Item nemo sit Scolasticus in duabus Ecclesiis, quarum Praepositi et Decani Priores Colonienses existunt, cum de necessitate deinde causetur inconveniens, ut illorum Ecclesiarum ad minus altera sui defectum debiti in membro ita necessario, cuius quidem non est levis recuperatio, patiatur.* (Statuta seu decreta provincialium et dioecesanarum synodum s. ecclesiae Coloniensis. Colon. 1554. S. 13.)

Erwähnung verdient noch Cap. 3 desselben Statuts *De insufficientia scientiae, quae est illiteratura* — Unkenntniss des Lateinischen — *Clericorum: Item de Clericis de insufficientia doctrinae, quae est illiteratura, notatis, sicut de omnibus scientiam eminentem non requirimus, sed quod sciant legere et cantare ad Divini officii ministerium competenter, etc.* (a. a. O. S. 10.)

Seibertz, Westf. Beitr. I. S. 407, und nach ihm J. Müller, Quellenschriften und Gesch. des deutschsprachl. Unt. S. 328, führen aus Kölner Provinzialstatuten die Bestimmung, *ut campanarii sint literati*, an, um damit die Verwendung der Glöckner zum Schuldienste zu bezeugen, wie solche für das Jahr 1364 in Jena (s. Müller a. a. O. S. 328 Anm. 71) und um dieselbe Zeit für Dörfer des Ermlandes (G. Braun, Gesch. des Gymn. z. Braunsberg Progr. 1865 S. 7, und Fr. Hipler Bibl. Warm. I. S. 61) nachgewiesen ist. Wenn es nun auch als wahrscheinlich bezeichnet werden darf, dass bereits vor dem vierzehnten Jahrhundert auch in der Kölner Diöcese Glöckner oder Küster auf dem Lande als Lehrer unter Aufsicht des Pfarrers thätig gewesen sind, so kann doch die oben genannte Bestimmung dafür nicht angeführt werden, da die Kenntnis des Lateinischen von den *campanarii* zu einem andern ausdrücklich genannten Zwecke gefordert wird. In dem Statut des Erzbischofs Wigbold von Holte v. J. 1298 heist es nämlich c. 17: *Prohibemus item, ne deinceps campanarii in villis ecclesiis parochialibus ibidem assumantur nisi literati, qui in defectu respondentis ad altare cum camisiis lineis assistant, in Missis deservientes Presbytero, ne Ministrator careat socio sibi respondente* (Statuta seu decr. etc. S. 56). Dieselbe Verord. [illegible] wird i. J. 1310 (a. a. O. S. 81 f.) wiederholt: *Campanarii (quos literatos semper assumi volumus, ut saltem in responsionibus communibus Presbytero valeant respondere) tempore divinorum camisiis mundis et albis sint induti etc.*

Arnsberg.

Das Prämonstratenser-Kloster Weddinghausen bei Arnsberg wurde um 1170 vom Grafen Heinrich I. von Arnsberg gestiftet. Die einzige Erwähnung einer Schule vor dem vierzehnten Jahrhundert findet sich in einer Urkunde St. A. M.*) Kl. Scheda 11. v. J. 1298, wo es in der Zeugenreihe heisst: *Gerhardus prior, Albertus rector scolarum, sacerdotes et canonici ecclesie in Arnesberg.* Dass die genannten dem Prämonstratenser-Kloster angehörten, ergiebt sich aus der Urkunde St. A. M. Kl. Weddinghausen 77, wo im Eingange der erwähnte Gerhardus *prior . . . collegii fratrum atque canonicorum ecclesie in Arnesberg ordinis Premonstratensis* genannt wird.

Attendorn.

In einer Urkunde v. J. 1272 (Seibertz Urk. B. I. 355) werden genannt: *Godefridus decanus de Attenderne, Rodolfus sacerdos rector scolarum ibidem.*

Benninghausen (Kr. Lippstadt).

Klosterschule in dem 1240 gestifteten (Seib. U. B. I. 215) Cisterzienser-Nonnenkloster. In einer Urkunde v. J. 1297 W. U. B. IV. 2476 bezeugen Äbtissin und Convent eine Schenkung seitens der Tochter des Grafen von Rietberg: *nobilis puella Cunegundis nomine, filia comitis de Retberg apud nos moram faciens posita ad studium.* Dieselbe Urk. Seib. U. B. III. 1104.

BREDELAR (Kr. Brilon).

Das 1170 gestiftete Augustiner-Nonnenkloster wurde 1196 in ein Cistercienser-Mönchskloster umgewandelt.

W. U. B. IV 793 (1259) u. Seib. U. B. 315) bekundet Abt Alexander, dass er dem Kloster Güter geschenkt habe, die Hälfte des Einkommens soll verwandt werden *ad scribendos libros et emendandos; et ne aliis usibus deputentur districte inhibemus.*

Brilon.

Seib. U. B. I. 255 (1248) und 263 (1250) werden als Zeugen genannt *Lambertus noster plebanus, Adolfus prouisor scolarium, Hermanus capellanus.*

Beide Urkunden sind von den *consules* in Brilon ausgestellt.

Dortmund.

A. Reinoldi-Pfarrschule.

Als Rektor der Schule wird in den Jahren 1287 bis 1289 Magister Heinrich genannt *(Henricus rector scolarum ecclesie sancti Reynoldi).* In dem Prozesse zwischen der Stadt und dem Dechanten der Kirche Mariae ad gradus zu Köln betreffend das Patronatsrecht über die Dortmunder Kirchen ist derselbe als Beauftragter der Stadt thätig. K. Rübel Dortmunder Urk.-Buch I. 185 (1287), 187 (1287), 188 (1287), 208 (1288), 213 (1289).

B. Nicolai-Pfarrschule.

Magister Arnoldus rector scolarum Sancti Nicolai in Tremonia machte kurz vor seinem Tode vor Zeugen Aussagen über das Patronatsrecht der Stadt in dem unter A angeführten Prozesse. K. Rübel, Dortm. U. B. I. 186 (zwischen 1273 u. 1287).

C. Marien-Pfarrschule.

In der „Chronik der Pseudorektoren der Benediktskapelle zu Dortmund“, herausg. von Jansen im neuen Archiv der Gesellschaft für deutsche Geschichtskunde, Bd. XI. S. 491 ff. heisst es S. 530: *Ego Hermannus, rector sancti Benedicti . . . . quia suo tempore rexi scolas*

*) St. A. M. = Staats-Archiv zu Münster.

beatae Mariae virginis et cum hoc fui notarius publicus civitatis, quae officia post acceptionem capellae retinui, et etiam antequam capella mihi erat concessa sancti Benedicti fueram officialis et rector ecclesiae sancti Ioannis extra muros civitatis ad leprosos, quam post concessionem capellae sancti Benedicti resignavi etc. Die Worte werden auch angeführt bei J. D. v. Steinen, die Quellen der Westphälischen Historie S. 5. Die Chronik ist eine Fälschung und um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert verfasst. In Bezug auf die angeführte Stelle bemerkt Hansen S. 530 Anm. 1: „Der Name Hermannus ist falsch. In Wirklichkeit hiess der Vorgänger Bertrams von Hagen [des folgenden Rektors der Capelle] Gerhardus, der von 1287—1313 urkundlich erwähnt wird (Rübel, U. B. I. N. 187, 213, 328). Aus der letzten Urk. geht hervor, dass Gerhard städtischer Notar war, was oben Hermann von sich aussagt. Zum J. 1310 findet sich in der Bürgerliste (Rübel, U. B. I. S. 223) ein *Magister H.* (Hermannus?) *rector scolarum sancte Marie* erwähnt. Beide Persönlichkeiten scheint unsere Chronik zu confundieren und so einen Hermannus geschaffen zu haben, der zugleich städtischer Notar und Rektor der Marienschule, später Rektor der Benediktskapelle war.“ Ein Notar Hermann aus der Zeit des unter A genannten Prozesses wird K. Rübel, Dortm. U B. I. S. 153 Anm. 1, erwähnt.

[A. Döring, Gesch. des Gymnasiums zu Dortmund I. S. 16 ff. u. IV. S. 11. — A. Mette, Gesch. des Gymn. zu Dortmund. Festschrift S. 2.]

Geseke (Kr. Lippstadt.)

Das Frauenkloster (Cyriakusstift) wurde unter Otto I. gegründet, (vgl. Seib. Landes- und Rechtsgesch. I. 3, 3. S. 170) und demselben durch Erzbischof Anno II. von Köln (1056—1075) die Pfarrkirche S. Cyriaci daselbst inkorporiert.

W. U. B. IV. 1034 (1265): *Huic attestationi donationis stabilite apud Gesike presentes fuerunt eiusdem ecclesie canonici Gerhardus de Ruden, Arnoldus, Joachim plebanus sancti Petri* (Pfarrkirche in Geseke), *Arnoldus rector scolarium, Henricus Spiker sacerdos etc.* — St. A. M. Urk. Kl. Geseke v. J. 1284 od. 1285: *Vrowinus puerorum in scola rector (clericus)* und *Vrowinus puerorum in scolis rector.* — St. A. M. Urk. Kl. Geseke v. J. 1286 od. 1287: *Henricus scolarium provisor (clericus).* — St. A. M. Urk. Kl. Geseke v. J. 1289: *Henricus rector scolarum in Geseke* (unmittelbar nach den *sacerdotes*). — W. U.B. IV. 2111 v. J. 1290: *Henricus rector scolarium.* — St. A. M. Urk. Kl. Geseke v. J. 1298 (unter den Laien): *Johannes rector scolarum (in Gyseke).*

Kloster **Grafschaft** (Rittergut i. Kr. Meschede).

Seit 1072 bestand hier ein Benediktinerkloster. — Seib. U. B. II. 884. (1391): Abt Dietrich von Schnellenberg bestätigt und erneuert die seit 1270 eingeführte Teilung der Einkünfte zwischen Abt und Convent. . . . *Insuper dominus Abbas prepposituram in Bedelike, custodiam, hospitalariam singulariter de sua donatione porriget personis, quibus viderit expedire, et scole providebit magistrum discipline. Emergentias autem de dictis officiis cedentes et ad ipsa officia spectantes ipsi officiati habebunt.*

Hamm.

St. A. M. Kl. Kentrup (1298 Januar 31) u. Seib. U. B. III. 1105. (1298 Juli 3): *Henricus rector scolarum in Hamone.*

Lippstadt.

Die Stadt Lippe wurde gegründet am Ende des 12. Jahrh. von Bernhard II. zur Lippe, der gleichzeitig ein Augustiner-Nonnenkloster daselbst stiftete. *Rector scolarum* war dort im dreizehnten Jahrhundert Magister Justinus, der Dichter des Lippiflorium, eines aus 1027 Versen bestehenden Lobgedichtes auf den Gründer Lippstadts, das der Verfasser seinem Gönner Simon widmete, der ein Sohn Hermanns II. zur Lippe und Bischof von Paderborn war. (Magistri Justini Lippiflorium, herausg. v. G. Laubmann.) Dass Justinus Lehrer war, ersieht man deutlich aus mehreren Stellen am Schlusse seines Gedichtes, in welchen er sich an seine Schüler wendet. Die Entstehungszeit dürfen wir mit Laubmann S. 137 zwischen 1259 und 1264 ansetzen. Wenn derselbe aber auf Grund der in der nachfolgenden Urkunde v. J. 1309 überlieferten Nachrichten als Todesjahr das Jahr 1295 annimmt, so ist dabei übersehen, dass

Magister Wolmar erklärt, die Leitung der Schule von dem Propst (des Nonnenklosters) Sutfried erhalten zu haben, dieser aber bereits 1288 in Diethard (Preuss, Lip. Reg I. N. 425) einen Nachfolger gefunden hatte. Justinus ist demnach früher gestorben und das zweimalige *aliquot annis* bezeichnet einen längeren Zeitraum als Laubmann angenommen hat.

Die eben genannte Urkunde ist in der Einleitung zur Ausgabe des Lippiflorium von Laubmann S. 135 f. veröffentlicht. (Auszug in den Lippischen Reg. von Preuss u. Falkmann II. N. 583): *Ad interrogationem mihi factam respondens, ego, qui dicor Magister Wolmar, dico et protestor, quod olim post obitum Magistri Justini rectoris scolarum in Lippia ego per honorabilem virum pie memorie dominum Lutfridum, tunc prepositum Lippiensem, et non per aliquem alium ad regimen earundem scolarum fui assumptus, et in eodem regimine sex annis vel circa tunc permansi, et tunc, me idem regimen relinquente, ad illud per eundem prepositum assumptus fuit magister Menricus, qui fuerat notarius nobilis viri Hermanni domini de Lippia. Quumque relicto eodem regimine, ut iam dixi, ad partes Francie me transtulissem et illic aliquot annis in studiis permansissem, tandem, me ad patriam reverso, dicto autem Magistro Menrico in dyocesi Trajectensi regimen ecclesie parrochialis adepto, supradictus prepositus ad regimen scolarum in Lippia me vocavit, et ego ab eo illud acceptavi. Et sic iterato per eundem prepositum et non per aliquem alium ad idem regimen scolarum fui assumptus et institutus, et in illo aliquot annis permansi. Ego vero Winandus, canonicus Susaciensis, ad cuius interrogationem huiusmodi responsio facta est, quia sigillum proprium penes me non habui, in huius rei testimonium presens scriptum sigillo honorabilis viri Hermanni, thesaurarii ecclesie Susaciensis, petii sigillari etc. — Datum Susati — — M° CCC° nono.*

Wir werden nicht fehlgehen mit der Annahme, dass im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts das Recht, den Rektor der Schule anzustellen, dem Propste von einem andern — der Stadt? — streitig gemacht wurde.

Marsberg (Kr. Brilon).

Das Benediktinerkloster wurde um 785 von Karl d. Gr. gestiftet und die Kirche von Papst Leo III. 799 geweiht. (Seib. U.B. I. 1. Vergl. Seib. Land- u. Rechtsgesch. I. 3, 3. S. 162 f.) Im Jahre 826 schenkte Ludwig d. Fr. Kirche und Kloster dem Abte von Corvey (Seib. U. B. I. 2.)

W. U. B. IV. 1492 Seib. U. B. I. 378 (1277) heisst es in der Zeugenreihe: *nobis astantibus . . . Bertoldo preposito ac eius conventu, Alberto de Glindengere, Ludolfo etc. . . . et Hermanno scolarium eruditore. Item astantibus etc.* — W. U. B. IV. 1586 (1280): *Hanc constitutionem personis ecclesie gratanter approbantibus, scilicet N., N., Hermanno scolarium eruditore. Item laycis etc.* W U. B. IV. 2481, Seib. U. B. I. 472 (1298) wird als Zeuge genannt *Sifridus doctor scolarium in Monte Martis.*

Medebach (Kr. Brilon).

Priorin und Convent des Klosters Küstelberg, dessen Propst seit dem Jahre 1220 (Seib. U.B. I. 158) das Patronat über die Kirche zu Medebach hatte, bewilligten im Jahre 1275 der Stadt die Annahme eines Capellans zur Leitung der Schule (Seib. U. B. I. 367). *Nos Priorissa totusque conventus monasterii in Cuistelberg presentibus recognoscimus publice protestando, quod attendentes sinceram fidelitatem et multimodam promotionem, nec non servitia, quae nobis Burgenses in Medebeke prestiterunt et sunt prestituri annuente domino in futuro, concedimus ipsorum consulibus una cum preposito nostro, plenam perpetuo licentiam, capellanum ad scolas regendas et literas dictandas et scribendas utilem assumendi. Quem noster prepositus qualiscunque eadem gratia, quam ad probos et literatos capellanos ex antiquo constat, perfrui patietur; scilicet ut singulis annis marcam denariorum, secundam missam pro defunctis, visitationes infirmorum extra civitatem omnino, etiam partem inunctionis infra oppidum et dimidiam in parochia simul cum scolis ibidem commode obtineat et quiete; ita tamen ut preposito nostro debito modo deserviens, tam nostre quam nostrorum justitie et gratie in nullo studeat derogare.* — —

Da der Capellan „jedesmal die zweite Messe für die Verstorbenen, alle Krankenprovisionen ausserhalb der Stadt, auch einen Teil der Krankenölungen in der Stadt und die Hälfte derselben in der Pfarrei“ bekommen soll, so waren, wie F. Trippe, Geschichtl. Nachrichten über die Stadt Medebach S. 32 f. u. S. 247 mit Recht bemerkt, „damals für die Krankenprovisionen und für die Spendung der hl. Ölung besondere Stolgebühren angesetzt.“ Wenn derselbe aber die Worte *capellanum ad scolas etc.* wiedergiebt: „einen zur Leitung der Schulen und zum Unterrichte tauglichen Kaplan zu nehmen“ und wenn Seibertz Landes- u. Rechtsgesch. I. 3, 3 S. 699 meint, es gehe aus der Urkunde hervor, „dass die amtliche Verpflichtung dieser geistlichen Kirchspielschulmeister hauptsächlich darin bestand, ihre Schüler ausser in der Religion im Lesen und Schreiben zu unterrichten“, so haben wir es hier jedenfalls mit einer unrichtigen Auffassung der Worte *(ad) literas dictandas et scribendas* zu thun. *Dictare* war der allgemein gebräuchliche Ausdruck für die Ausarbeitung von Schriftstücken (vgl. u. a. F. A. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens in Deutschland S. 111 ff.) und der Capellanus wurde zugleich mit der Abfassung und der Niederschrift der von der Stadt auszustellenden Schriftstücke betraut, eine Verbindung von Ämtern, die sich auch sonst findet.

Die Urkunde ist besonders bemerkenswert, weil hier der Stadt das Recht eingeräumt wird, den Leiter der Schule zu ernennen, den, wie man wohl aus den Worten *quam ad probos et literatos capellanos ex antiquo constat* zu schliessen berechtigt ist, bis dahin der Propst ohne Zuthun der Stadt ernannt hatte.

Menden (Kr. Iserlohn).

Das Patronatsrecht über die Pfarrkirche besass seit 1242 das Kölner Domkapitel. — Seib. U. B. I. 356 (1272): *Alexander clericus rector puerorum in Mendene.* — St. A. M. Kl. Weddinghausen 75 (1295): *Everwinus clericus rector puerorum de Mendene.*

Meschede.

Das Frauenkloster zur hl. Walburgis war eine der ersten Klosterstiftungen aus der Zeit der älteren Karolinger (Seib. Landes- u. Rechtsgesch. I. 3, 1 S. 351 f.). — Erwähnt wird Seib. U. B. I. 72 (1177) *Methildis magistra* und 329 (1263) *Hildewardus rector scolarum in Meschede.* Ist in dem ersten Falle an eine Klosterschule zu denken, so kann sich die andere Bezeichnung nur auf eine in Meschede bestehende Pfarrschule beziehen. Die Zeugenreihe lautet: *Nomina canonicorum nostrorum huic facto presencium subnotantur. Albertus plebanus in Velmedhe vicem tunc gerens decani, Cornelius de Herreke, Hildewardus rector scolarum in Meschede, Ecbertus in Remelinchusen . . . Godefridus de Meschede plebanus.* Da also Hildewardus zum Kapitel gehört und vor den plebani genannt wird, wird er Scholasticus gewesen sein, wie denn auch in der Urkunde St. A. M. Kl. Weddinghausen Nr. 27 (1222) ein *Hermannus scolasticus* in Meschede vorkommt. — Im Jahre 1350 verwandelte Erzbischof Heinrich II. das Frauenstift in ein Kapitel von fünfzehn Kanonikern.

Über ein auf der Grossherzogl. Bibliothek zu Darmstadt befindliches mit Innenschmuck reich ausgestattetes Evangeliar aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts, das im Besitze des Stiftes war als ein Geschenk der Äbtissin Hilda, s. E. Dümmler, Neues Archiv der Gesellsch. für ältere deutsche Gesch. XI. S. 409).

Soest.

Stiftsschule.

Soest ist eine der ältesten Niederlassungen in Westfalen. Die älteste Kirche daselbst war die Petrikirche, später die „alte Kirche“ genannt. Das Stift zum hl. Patroklus wurde vom Erzbischof Bruno I. gegründet. Erzbischof Philipp (1167—1191) teilte die Pfarre in sechs Pfarreien, deren Patronat dem Propste der Stiftskirche zustand. (Über die älteste Gesch. v. Soest Seib. Landes- u. Rechtsgesch. I. 3, 3 S. 163 ff.)

Vorsteher der Schule waren:

Wernherus, *magister scolarum* zwischen 1101 u. 1131. (Seib. Urk. B. I. 39.) *)

Johannes, *magister scolarum* 1166. (Seib. U.B. I. 56) — 1179 (?). (Seib. U.B. I. 80).

Winandus, *magister scolarum* 1193. (Seib. U.B. 102, 103).

Magister Radolphus *scolasticus* 1196. (Seib. U.B. I. 109) — 1231 (St. A. M. Patrokl.-Stift Soest a. 1231.)

Hartradus *scolasticus* 1234. (St. A. M. Mscr. VI. 109 fol. 3b).

Magister Rutgerus *scolasticus* 1244. (Düsseldorf. Archiv. Mariengradenst. Köln Nr. 14) — 1284 (St. A. M. Patroklusst. Soest a. 1284).

Rutbertus (Rotb. Rubb. Rob.) *scolasticus* 1288. (St. A. M. Patrokl.-St. Soest a. 1288) — 1296 St. A. M. Kl. Rumbeck Nr. 38.)

In Urkunden wurde über die Stiftsschule noch Folgendes gefunden. Seib. U. B. III. Nr. 1067 v. J. 1162: *Gerhardus Susaciensis ecclesie canonicus* schenkt ein Gut mit Anordnungen über die Verwendung der Einkünfte: . . . *quatuor vero denarii scolaribus tradantur.* — W.U.B. V[1] 388. v. J. 1233. Gregor IX. befiehlt dem Soester Kapitel, den aus Soest gebürtigen Subdiakon Roger, der daselbst früher fünf Jahre die Schule (als dem Scholasticus unterstellter rector scolarum) geleitet habe, als Kanonikus aufzunehmen: *Magister Rogerus subdiaconus ecclesiam de Ulsen spontaneus resignavit . . . quatinus ipsum, qui de castro Susacensi, sicut dicit, oriundus existit et in ecclesia vestra a sui clericatus primordio servivit fideliter et devote et per quinquennium et amplius scolas rexit in ea ac ad presentationem vestram in subdiaconatum est promotus . .*

In einem im Jahre 1266 vom Kapitel errichteten Statut (Seib. U. B. I. 338) über die Abgaben, welche aus dem Nachlasse seiner Mitglieder entrichtet werden sollen, heisst es u. a.: *Item statuimus, ut cum de cetero scolares ecclesie nostre aliquem de nostris concanonicis in suum Epm elegerint, talis electus si adhuc fuerit infra scolas, serviat prout fieri est consuetum. Si vero emancipatus fuerit, dabit septem marcas, quarum due marce cedent scolaribus ad eorum ludum peragendum, quinque vero marce ad comparandum ornatum ecclesie nostre.* — Vergl. ähnl. Bestimmungen zu Paderborn und Minden. — St. A. M. Kl. Herdecke Nr. 9 (1275) Dekan und Kapitel des Patroklusstiftes willigen ein, dass das zur Scholasterie des Stifts gehörige Patronatsrecht über die Kirche zu Mülheim gegen das dem Kloster Herdecke zustehende Patronatsrecht über die Kirche zu Allagen umgetauscht wird.

Eine Urkunde von 1287 Dezember 20 (St. A. M. Msc. VII 6102 fol. 71) enthält ein Statut über die Einkünfte des Scholasters, Bestallung des Schulrektors u. s. w.: *Nos Godefridus dei gratia decanus et capitulum ecclesie Susaciensis tenore presencium declaramus . . . . quod . . . scolasticus qui pro tempore in ecclesia nostra fuerit ex officii sui debito equum conpetentem continue habere tenebitur ad omnes causas capituli nostri, que tractantur in iudiciis prosequendas, quas eciam causas ipse scolasticus per se, si necesse fuerit, sive per alium de consensu capituli expensis nostris fideliter prosequetur. Sane ad honorem ecclesie nostre et scolastrie volumus, ut redditus scolastici, qui de proventibus scole temporibus Rutcheri bone memorie quondam scolastici quinque marce fuerunt, tribus marcis perpetuo amplientur salvis ipsi scolastico iuribus et redditibus aliis sibi debitis ex antiquo. Preterea scolasticus de consilio . . decani et seniorum de capitulo rectorem ydoneum scole preficiat propter studium. Rector vero socium ydoneum assumat, cui dabit annuatim sex marcas, tres marcas dabit succcentori, qui cum scolaribus chorum frequentet et scolares* [Cop. scolas] *chorales corrigat, organorum curam gerat et ea conseruet studiose; insuper dictus rector dabit notario capituli annis singulis unam marcam: instituendi vero et destituendi rectorem scole et succentorem ac augendi vel minuendi sallarium eorumdem prout proventus scole sufficiunt et ecclesie nostre ad disciplinam chori et regimen scolarum expedire videbitur . . decano, scolastico et senioribus capituli nostri potestate in omnibus reservata. In cuius testimonium etc.*

---

*) Da es für den verfolgten Zweck nicht erforderlich schien, alle Urkunden anzuführen, in denen die Namen der betreffenden Scholaster vorkommen, so ist hier, wie bei den andern Stiftsschulen nur für das bekannt gewordene erste und letzte Amtsjahr eines jeden Scholasters die bezügl. Urkunde bezeichnet worden.

[Unna.]

St. A. M. Kl. Himmelpforten No. 54 (1295) wird unter den Zeugen ein *scolasticus in Unneha* genannt. Da nun in Unna kein Stift bestand, so darf man wohl die Erklärung des Wortes *scolasticus* in einer Urkunde des Pfarrarchivs zu Gevelsberg v. J. 1263 (St. A. M.) suchen, in welcher der Aussteller, Ritter Everhard von Witten nach dem Pleban von Witten als Zeugen anführt: *Conradus tunc scolasticus filiorum meorum.* Den Gebrauch des Wortes zur Bezeichnung eines (Privat-)Lehrers finden wir für dieselbe Zeit vielleicht bestätigt in einer zu Greifenhagen in Pommern i. J. 1261 ausgestellten Urkunde über die Gründung des Domstiftes zu Stettin (R. Prümers, Pomm. U. B. II. Nr. 698), in der als Ausfertiger *Arnoldus scolasticus Stetinensis* genannt wird. M. Wehrmann weist Balt. Studien XXXVI. S. 138 mit Recht darauf hin, dass das Amt eines Scholasticus damals noch nicht hesetzt war, und hält dafür, dass der Ausdruck hier nicht als engere Bezeichnung eines Amtes des Stiftes aufzufassen sei, sondern als, ein allgemeiner. Allem Anscheine nach ist dieser *Arnoldus* identisch mit dem Pomm. U. B. II. Nr. 760 i. J. 1264 genannten *Arnoldus rector parvulorum in Stetin.* (Vgl. auch Wehrmann a. a. O. S. 152 über den „Scholasticus Rudolf"), Ähnlich mag es sich verhalten mit dem Pomm. U. B. I. Nr. 377 i. J. 1240 als Zeugen vorkommenden *Arnoldus scolasticus in Posewalk,* da in Pasewalk kein Stift bestand.

Werl (Kr. Soest).

St. A. M. Urk. Kl. Weddinghausen, Nr. 69 a. 1288: *Presentes fuerunt Hildegerus tunc temporis plebanus in Werle . . . Lambertus rector scolarum ibidem.* Ebendort Nr. 70 in einer Bestätigung des in der vorhergehenden Urk. gethätigten Verkaufs dieselben Zeugen.

Bistum Münster.

Beckum.

Im Jahre 1267 gründete der Bischof von Münster Gerhard von der Mark ein Kollegiatstift bei der Kirche zu Beckum (W. U. B. III. 798) und ernannte den Domscholaster Thiederic von Adenoys zum Propste desselben. Auch für die Zukunft behielt sich der Bischof die Ernennung des Propstes (und zwar aus der Zahl der Kanoniker des Domes), des Dechanten und des Thesaurars vor, während die Wahl des Scholasters dem Propste anheimgegeben wurde (Vgl. Tibus, Gründungsgesch. der Stifter u. s. w. S. 624 f.). Es werden in der Urkunde auch die vorläufigen Einkünfte der einzelnen Stellen und die später vorzunehmende Neuordnung angegeben. Bis zu dieser in Aussicht genommenen Änderung der Einkünfte, sollte jeder *corpore sue prebende* und mit den für einige Dignitare bestimmten Gefällen zufrieden sein *(erunt contenti donec ad illa tempora custos sacrificio reliquiarum et scolasticus questu scolarum preter suas prebendas.*

Als Scholaster wird genannt: *Sifridus scolasticus (in Bekehem* od. *Bekemensis)* W. U. B. III. 1012 (1277), 1235 (1283) u. St. A. M. Kl. Welwer 95 (1290).

CAPPENBERG (Kr. Lüdinghausen).

Hier bestand eine vom Grafen Gottfried von Cappenberg im Jahre 1122 gegründete Prämonstratenser-Abtei. Das Leben des Gründers, die *Vita Godefridi comitis Capenbergensis* ist (s. Pertz SS. XII. S. 513) zwischen 1150 und 1155 von einem Cappenberger Mönche geschrieben, der zugleich eine Vita in Versen verfasste (herausgegeben von J. Gamansius in Act. SS. Jan. I. 860—863). — Die *Vita Norberti,* des Stifters des Ordens, sandte Hugo, der erste Abt von Prémonstré, den Brüdern zu Cappenberg zur Ergänzung zu, die einige Stücke aus der vita Godefridi, anderes aus mündlicher Überlieferung hinzufügten. Gedruckt im Anhange zur Vita Norberti Pertz SS. XII. 663 ff., unter der Überschrift: *Additamenta fratrum Cappenbergensium ad vitam Norberti posteriorem.*

Freckenhorst.

W. U. B. III. 1193 (1282): *Heinricus rector scolarium.* Er wird als *sacerdos* nach dem Pfarrer genannt. — Dass in dem dort bestehenden Frauenkloster die jungen Kanonissinnen unterrichtet wurden, ergiebt sich aus den Bemerkungen E. Friedländers, Die Heberegister des Klosters Freckenhorst (Codex traditionum Westfalicarum I.) S. 182 Anm. 41.

Über ein zierlich mit ornamentaler Behandlung geschriebenes Evangeliar des Klosters aus dem zwölften Jahrhundert mit einem akrostichischen Gedichte der Schreiberin s. W. Diekamp, Repertorium für Kunstwissenschaft B. VIII. S. 325 ff.

Liesborn.

Nach B. Wittii, Hist. Westphaliae, Append. III. S. 750 wurde hier von Karl d. Gr. ein Nonnenkloster gegründet, dem als erste Äbtissin eine Verwandte (soror) des Kaisers vorstand. In einer späteren Chronik des Klosters Herzebrock, das im Jahre 860 von Waldburg und deren Tochter Duda gestiftet wurde, wird über die genannten Stifterinnen Folgendes erzählt: *Walburgis Dudam natam suam in Leisborn ad Rosterndam Caroli Magni germanam ibidem abbatissam, ut in timore Domini, dum monasterium nostrum edificabatur, educaretur, aliquamdiu misit.* In dem Nekrologium von Liesborn heisst es zum 29. April: *Obiit Roswindis prima abbatissa huius loci, soror Karoli Magni.* (Vgl. W. U. B. I Reg. 290 v. J. 815 u. III. Add. S. 2 A. 2., Tibus, Gründungsgesch. S. 551 ff., Nordhoff, Die Chronisten des Klosters Liesborn u. Zeitschr. für Westf. Gesch. u. Alt. Bd. 26 S. 195 ff. Im Jahre 1131 wurde das Nonnenkloster aufgehoben und an dessen Stelle ein Benediktiner-Mönchskloster gesetzt.

Um dem Andrange von Söhnen aus edlen Familien entgegenzuwirken, sah sich der Convent zu besonderen Massnahmen gezwungen. W. U. B. III. 1622 (1298). Es wurde die Zahl der *integrales prebende* auf 22, die der *pueriles prebende* auf 6 festgesetzt. Der Beschluss wurde von den Äbten der Benediktinerklöster (Deutz), Grafschaft, Abdinghof (und Iburg) bestätigt.

Wittius a. a. O. führt S. 753 die Namen der Äbtissinnen auf, darunter *Bertildis, quae textum quatuor Evangelistarum sui monumentum reliquit, cuius in codicis capite hy versus subscripti leguntur: Sancte senex Symeon | . . . Accipe donatum devoto pectore librum | Quem devotarum tibi mater dat famularum etc. In fine autem libri scriptum est in hunc modum: Gerhardus primo anno Diaconatus sui scripsit hunc librum.* S. 758 lesen wir: *Wenzo* († 1190) *tertium inter Abbates huius loci ordinem tenuit. Quantae hic devotionis ad Deum fuit, quantum ad Divinas scripturas cognoscendas fervoris habuit, argumento est librorum multitudo, quam propriâ suâ manu exaratam posteris reliquit. Manent in hunc diem Missale, Matutinale, Antiphonarium in capella conditum: caeterum Augustinus super Johannem duobus voluminibus, Jeronimus super Isaiam unico ingenti tantum, alia quoque multa sibi testamento condito, quae devotus ac studiosus Pater sequacibus suis manibus exarata propriis reliquit.*

Eine Bestätigung dafür, dass in Liesborn im 12. Jahrhundert fleissig geschrieben wurde (vgl. auch Nordhoff a. a. O. S. 35) finden wir darin, dass die Königl. Bibliothek in Berlin noch eine Reihe von Handschriften des Klosters aus jener Zeit aufbewahrt, die wir bei W. Diekamp, Westfäl. Handschriften in fremden Bibliotheken — Zeitschrift für vaterl. Gesch. u. Altertumskunde Bd. 44, 1886, S. 48 ff. — aufgezählt finden. Msc. latin. in fol. 223 Pergam. saec. XII. 156 Bl. von der Hand des Abtes Winzo: Pauli brosii libri VII historiarum ad. b. Augustinum contra accusatores christianorum temporum. | 231 Perg. saec. XII. 197 Bl. Compilationes Magistri Bernardi de veteri et novo iure und anderes. | 232. Perg. saec. XII. 196 Bl. Isidori Hispaliensis Etymologiarum libri XX. fol. 1: Liber sanctorum martirum Cosme et Damiani in Lisbern. || in quarto. 121. Perg. saec. XIII. 93 Bl. Aegidii de Foscarariis Summula instructionum iudicum et notariorum. || in octavo. 57. Perg. saec. XIII. 157. Bl. Ivonis Carnotensis Parnomie sive Pannormiae. || Msc. Theolog. 337. Perg. saec. XII. 189. Bl. Augustini de civitate dei libri 21 „mit sehr schönen Initialen." | 340. membr. saec. XII. 223. Bl. Augustinus in Pauli epistolas. Pars prima. fol. 223: Ex-

plicit . . Haec scripsit Wenzo, cuius lector memor esto. „Prächtige Initialen". | 341. Fortsetzung von 340. 219. Bl. Pars secunda mit derselben Schreiberbemerkung. | 342. Perg. saec. XII. 150. Bl. Augustini omelia super Johannem. Pars prima. Am Schluss: Hec scripsit Winzo, cuius l. m. e. | 343 wie d. vorige Pars secunda. | 368. Perg. saec. XII. 98. Bl. Ysidorus de officiis divinis libris duobus u. anderes.

MARIENFELD.

Die Cistercienser-Abtei wurde 1185 gegründet. In dem von F. Zurbonsen in den Münsterischen Beiträgen zur Geschichtsforschung von Th. Lindner Heft 5 veröffentlichten Chronicon Campi s. Mariae finden sich über eine Schule keine Andeutungen, aber sonst zahlreiche Mitteilungen, die erkennen lassen, dass die gelehrten Studien dort eine fruchtbare Pflegestätte hatten und man im Kloster dem geistigen Leben draussen mit Teilnahme folgte. Von dem Abte Lubbertus de Boderike (1294—1321) berichtet die Chronik S. 37: *Solebat omni tempore, quod sibi vacabat, legere et studere in loco lectionis cum aliis vel esse in orationibus; quibus dum occuparetur, tenuit unum certum locum, ubi, si necesse fuit, potuit inveniri. Vocatus interdum ex causa de loco lectionis divertit ad auditorium et expeditis expediendis rediit ad lectionem. . . .* (Er schenkte) *quinque fere exemplaria de biblia glossata, praeter Paulum, et unum psalterium: ac de postillis ac meliores libros iuris cum multis missalibus ac aliis libris et opusculis diversis ipse scribi fecit et comparavit.* Von seinem Nachfolger Welderus (1321—22) heisst es: *In principio, cum venit ad ordinem, fuit statim missus Parisios ad universitatis studium, quod continuavit per quinque annos.* Von dem Abte Nicolaus (1322—44) lesen wir: *De civitate Monasteriensi de melioribus civitatis et antiqua progenie natus . . Hic postquam venit ad ordinem, occupabatur illuminando paginando libros, quam artem per se in claustro didicit, similiter et scribendo, sicut in diversis opusculis liquide patet.*

Einen Einblick in die Bildungsmittel, welche das Kloster besass, gewährt uns ein Bücherverzeichnis desselben aus dem dreizehnten Jahrhundert, das Kindlinger im Allgem. literarischen Anzeiger für d. Jahr 1800 S. 521 zum Abdruck brachte. Daraus ist es in Naumanns Serapeum Jahrg. 1848, 9, 20 ff. und weiter in die Catalogi bibliothecarum antiqui von G. Becker übergegangen. Einen neuen genauen Druck der Kindlingerschen Abschrift, auf die wir nach dem Verluste des Originals angewiesen sind, gab W. Diekamp in d. Zeitschrift für westf. Geschichte u. Altertumskunde Jahrg. 1885 (Bd. 43) S. 161 ff. Das Verzeichnis enthält 73 Nummern, zum Teil mit mehreren Bänden, und beginnt mit der hl. Schrift und verschiedenen glossierten Teilen derselben und einigen exegetischen Werken. Unter dem Titel Moralia finden wir dann u. a. Werke von Gregor d. Gr., Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Prosper, Severus, Alcuin, Beda, Methodius, die Sentenzen des Petrus Lombardus, Hugo von St. Victor u. s. w., Heiligenleben, auch hinter einer expositio in Cantica canticorum in demselben Bande Palladius de agricultura und Liber de medicina. Unter ‚versus philosophorum' werden angeführt Seneca, Boetius, Priscian, Cato, Donat, Summa dictandi, Regulae nominum, opus de constructione, Computus, Isidor, Sedulius, Beda u. a., dazwischen Schriften aus anderen Gebieten.

Während von den sämtlichen im Katalog verzeichneten Handschriften bisher keine aufgefunden worden ist, sind, wie W. Diekamp a. a. O. S. 162 ausführt, zwei in der hiesigen Paulinischen Bibliothek aufbewahrte Handschriften des Klosters nicht genannt, nämlich eine Biblia sacra und ein Martyrolog nebst Regelbuch. Diekamp vermutet, dass jene erst später in den Besitz des Klosters gekommen, diese aber wie die für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmten Bücher nicht im armarium aufbewahrt wurde Die in der Königl. Bibliothek zu Berlin (Msc. latin. in octavo 50) aufbewahrte Cassiodorhandschrift Saec. XI., die in dem Verzeichnis nicht erwähnt ist, wird bei Anfertigung desselben dem Kloster noch nicht angehört haben; sie trägt fol. 1 von einer Hand des XIII. Jahrhunderts den Vermerk: *Liber Campi Mariae, quem dedit Alhelmus phisicus colonie.* S. W. Diekamp a. a. O. 44 (1886) S. 48 ff.

Münster.

A. Domschule.

Die Anfänge der Domschule werden auf den Gründer des Bistums, den hl. Liudger, zurückgeführt. Man weist dabei hin auf die bekannten von Karl dem Gr. gegebenen und veranlassten strengen Vorschriften über die Einrichtung von Schulen, sowie darauf, dass der Kaiser die neuen Bistümer nur solchen Männern zu verleihen pflegte, von denen er eifrige Fürsorge für die Schule erwarten konnte, und die selbst von tüchtigen Lehrern unterrichtet worden waren. Liudger aber war an der Domschule zu Utrecht, der damals der hl. Gregor als Nachfolger des hl. Bonifatius vorstand, gebildet und vier und ein halbes Jahr Schüler Alkuins in York gewesen, von wo er zurückkehrte *bene instructus habens secum copiam librorum* (W. Diekamp, Geschichtsquellen des Bistums Münster Bd. IV. Altfridi Vita s. Liudgeri c. 12.) Es unterliegt auch keinem Zweifel, dass die Gründung einer Anstalt zur Heranbildung von Priestern für den Verwalter eines kirchlichen Sprengels geboten war, und so lesen wir denn auch in der oben genannten Vita c. 21, dass Liudger bereits früher während seiner siebenjährigen Thätigkeit bei den Friesen vor seiner i. J. 784 unternommenen Reise nach Rom eine Schule um sich hatte (*disposita turba discipulorum, duos ex eis secum assumens perrexit Romam*). Wenn dann derselbe Biograph c. 23 erzählt, Liudger habe zu Mimigernafor (dem heutigen Münster) ein *monasterium sub regula canonica famulantium* eingerichtet, so ist damit gesagt, dass er Chrodegangs Regel zur Richtschnur genommen und demnach das neue Domstift auch zu einer Erziehungsanstalt für die heranzubildenden Mitarbeiter bestimmt hatte. (Vgl. A. Tibus, Gründungsgesch. d. Stifter u. s. w. S. 67 ff. An einem bestimmten Zeugnisse dafür, dass eine Schule bei dem Stift bestand, fehlt es auch nicht. Berichtet doch sein zweiter Nachfolger Altfried a. a. O. c. 23, dass er Kirchen in seinem Sprengel baute und ihnen Priester gab, *quos verbi Dei cooperatores venerabiles ipse nutriverat*, u. c. 30: *Discipulis suis mane diebus singulis tradere per se lectiones non neglexit et quidquid in sacris codicibus faciendum invenit, illud instantissime studuit observare et docere.**) Überhaupt ist in der Vita Liudgeri häufig von seinen Schülern die Rede.

Die Frage, wann Liudger seine Wirksamkeit in Mimigernafor begann, hat A. Tibus a. a. O. sehr eingehend erörtert und dahin entschieden, dass dieses nicht vor 795, spätestens i. J. 796 geschehen ist.

Aus den nächstfolgenden Jahrhunderten ist über die Domschule keine Nachricht auf uns gekommen. Denn wenn G. von Detten, Über die Dom- und Klosterschulen des Mittelalters S. 49, angiebt, dass unter Gerfried, dem Nachfolger Liudgers, als erster Scholaster der Domschule Hildirad genannt werde, der später Mönch in Werden geworden sei, so liegt hier ein zweifacher Irrtum vor. Allerdings lesen wir bei Altfried a. a. O. II. 5 (Wundererscheinungen): *Cuidam nostro diacono et monacho Hildirado nomine accidit, dum adhuc in eodem monasterio viri Dei scolasticus esset, ut etc.*, aber *scolasticus* bezeichnete in jener Zeit (Altfried war der zweite Nachfolger Liudgers 839—849) nicht einen Schulvorsteher, sondern einen Schüler oder einen in den Schulwissenschaften unterrichteten Mann, und erst vom zwölften Jahrhundert ab findet sich in den Urkunden der Titel *scolasticus* für Schulvorsteher, während allmählich *scolaris* die oben erwähnte Doppelbedeutung annahm. (Vgl. F. A. Specht, Gesch. d. Unterrichtswesens in Deutschl. S. 182 f.) Ausserdem lebte Hildirad, wie Diekamp in s. Anm. zu der Stelle richtig bemerkt, nicht im Domstift zu Münster, sondern im Kloster zu Werden. Für das Jahr 851 nennt die Stiftungsurkunde des Klosters Freckenhorst in der Zeugenreihe einen *Thiemo scolasticus* (!) für Münster; indessen ist die Unechtheit der Urkunde überzeugend nachgewiesen worden von W. Diekamp in den Forschungen zur deutsch. Gesch. Bd. 24. S. 641 ff.

Als Vorsteher der Domschule werden in Urkunden genannt:

Gerhardus, *scolarum magister* oder *magister scolarum* 1110 (W. U. B. I. 180) — 1138 (W. U. B. II. 229).

---

*) Liudger berichtet in seiner vita Gregorii auch von diesem seinem Lehrer: *ita exarsit in amore et institutione discipulorum, ut nullus pene praeteriret dies, quo non primo mane paterna sollicitudine consedens singulis quibusque venientibus, prout quisque quaesivit, poculum vitae propinaret et irrigaret eloquio Dei.*

Lambertus, *magister scolarum* 1144 (W.U.B. II. 246) — 1152 (W.U.B. II. 285).

Willehelmus, *magister scolarum* 1155 (W.U.B. II. 307) — 1165 (W.U.B. II. 333).

Sifridus, *magister scolarum* 1170 (W.U.B. II. 344) — 1179 (W.U.B. II. 403).

Thidericus, bald *magister scolarum* bald *scolasticus* genannt, 1182 (W.U.B. II. 430) — 1184 (W.U.B. II. 447).

Heinricus, zuerst *magister scolarum* dann *scolasticus* genannt, 1189 (W.U.B. II. 503) — 1206 (W.U.B. III. 42). Seit 1192 war er zugleich Propst am Ludgeristift. — W.U.B. II. 581 (1199) heisst er *H. magister scolasticus.*

Hermannus, *scolasticus* 1211 (W.U.B. III. 63) — 1212 (W.U.B. III. 68).

Wenemarus, *scolasticus* 1223 (W.U.B. III. 183) — 1233 (W.U.B. III. 307).

Godefridus, *scolasticus* 1238 (W.U.B. III. 350) — 1245 (W.U.B. III. 437).

Hermannus de Didinghove (später zugleich Propst vom alten Dom) *scolasticus* 1246 (W.U.B. III. 454) — 1257 (W.U.B. III. 624).

Thidericus de Adenoys (zugleich Propst vom alten Dom und später Propst zu Beckum) *scolasticus* 1260 (W.U.B. III. 660) — 1280 (W.U.B. III. 1110).

Arnoldus de Blankenheim, *scolasticus* 1291 (W.U.B. V^1. 787).

Bischof Hermann I. (1032—1042) bewilligte, wie eine Chronik (Geschichtsquellen des Bistums Münster. Bd. III. S. 192) berichtet, den Schülern der Domschule einen sog. Maigang. ‚Diesser bischof haidt auch den klerken oder studenten gegeben die gerechticheidt, das sie jaerlix einen meiganck hetten, des dinxtedages fur pinxteren, und das genck auf diesse weis zu' . . . folgt genaue Beschreibung des Festes, wie es im sechszehnten Jahrh. gefeiert wurde. Dann erzählt S. 194 der Chronist, dass die Memorie des Bischofs jährlich in der Woche vor Jakobi in der Überwasserkirche gehalten wurde und dazu jeder Schüler einen Heller geben musste für ein Wachslicht. ‚Das licht,' fährt er fort, ‚wordt noch dar gebracht und verbrandt und die memorie auch geholden, ober die studenten geben die heller nicht, dieweil ihne die gerechticheidt ist abgesnetten. Solches haben erstlich abgebracht die Jesuiter, do die das regiment der scholen haben angefangen.' In dem den Mitteilungen bei jedem Bischofe beigegebenen Epigramme heisst es hier: . . . *Hic frondes etiam vernantes iura ferendi | Paulinae pueris contulit ampla schole.*

Hermannus Judaeus berichtet in seinem *Liber de conversione* (Abdruck bei v. Steinen, Kurze Beschreibung der Gotteshäuser Cappenberg und Scheda u. s. w. Dortmund 1741 S. 91 ff.) cap. III über seinen Aufenthalt in Münster: *Clericorum etiam saepe scholas ingrediens, libros ab eis accepi, in quibus singulorum elementorum proprietates diligenter considerans et vocabula sagaciter investigans, coepi subito cum ingenti audientium stupore litteras syllabis et syllabas dictionibus, nullo docente, copulare sicque in brevi scientiam legendi scripturas assecutus sum.* Der Schreiber war unter Bischof Eghbertus (1118—1132), der vorher Scholaster und Domdechant zu Cöln war, in Münster, und da der Aufenthalt in die Regierungszeit des Kaisers Lothar fiel, wird die Zeit auf 1125 – 1132 beschränkt.

Die Domschule besuchte um die Mitte des zwölften Jahrhunderts der zu Hallem in Friesland geb. Gründer und erste Abt (1163—1175) von Mariengaarde in Friesland, Frethericus. In der von seinem Nachfolger, dem Abte Sibrand (1230—1238) geschriebenen *Vita Fretherici* (Gesta abbatum Orti sancte Marie von A. M. Wybrands) heisst es cap. IV: *Deinde mancipatur scolis* (in seiner Heimat) *puer docilis, erudiendus in omni scientia, que sue competeret etati. Erat enim discendi avidus legendique cupidus, ea permaxime, que suo profectui precipue militarent. . . . in brevi omnes collegas suos non solum scientia cepit antecellere, verumecium omni virtutum scemate morumque probitate . . . Cap. V. Igitur Frethericus noster, metas iam excedens puericie, primitias adolescentie libaverat, cum ecce maiori studio incitatus subiit animo, extraneas adire partes, fama prodente, maius ibi vigere studium, non solum artium, quas dicunt liberalium, sed et divinarum scripturarum. Quarum dulcedine mire affectus ipse ad utramque sitibundus anhelabat facultatem. Siquidem earundem, ut dixi, opinione permotus, matre patriaque relictis, Monasterium secessit. Et primo in artium disciplinis totas cursui laxavit habenas; cumque profectibus crebris iam cepisset clarus haberi, ne inanis glorie cupidus videretur,*

fervidum earundem artium refrenavit appetitum. . . Videbatur enim ei sciencia hec inflativa et superbie nutritiva, eo quod in multa sciencia multa sit indignatio. Propterea . . . ad eam, que edificat, totum se contulit. Quantum vero in ea profecerit, non est dicere huius temporis . . nam in sequentibus elucescet, quam fuerit potens in ope et sermone coram Deo et omni populo. — Nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er sofort als Lehrer auf (a. a. O. c. VII): *Utcumque coacervatis scolaribus non paucis, gratiam, quam gratis acceperat, gratis eisdem studuit impertiri.* (Über den in den Klöstern Frieslands herrschenden wissenschaftlichen Sinn s. Wybrands a. a. O. Vita Sibrandi S. 172 ff.)

Caesarius von Heisterbach († 1240) schreibt in seinem *Dialogus miraculorum* (Caesarii Heisterbacensis Dial. mir. ed. J. Strange) VII. 24: *Adam sacerdos et monachus in Lucka, cuius supra memini, considerans me in huiusmodi miraculis delectari, ex multa caritate mihi de se ipse ipso retulit quod dicturus sum. Cum, inquit, essem puer ita caput habebam scabiosum, ut prae foetore putredinis eius mecum sedere vel legere scholares recusarent . . . . Cum apud Monasterium Westfaliae positus fuissem ad litteras, et eundo ad scholas sive matutinas quotidie transirem per quandam ecclesiam conventualem ex necessitate viae, sine intermissione ante oratorium in honore Dei Genitricis dedicatum cum tribus veniis totidem feci salutationes etc.* Übers. in den Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein Heft 53, 1891, A. Kaufmann: Wunderb. u. denkw. Geschichten a. d. Werken des Cäs. v. Heisterb. ausgew. übers. u. erkl. S. 158. In einer Anm. bemerkt Kaufmann, die erwähnte Konventualkirche sei nach Tibus' Ansicht die Liebfrauenkirche in Überwasser (Überwasserkirche).

Eine Urkunde vom J. 1137 (W. U. B. II. 224) ordnet bzl. einer Weinspende an, *fratres nostri tam absentes quam presentes equa portione exceptis scolaribus hoc vinum accipiant.* Der Wein soll aus dem cellarium des Spenders (Bischofs Werner) in das cellarium fratrum gebracht werden; es bestand demnach für die Mitglieder des Stifts noch die vita communis. Die *scolares* sind hier offenbar die *canonici emancipati.* — W. U. B. III. 67 v. J. 1212 handelt von einem Streit über vier vom Dompropste in Anspruch genommene Obedienzen, von denen er zwei *nepoti suo Stephano infra scolas constituto* gegeben hatte, während das Kapitel behauptete, dieselben ständen ihm nicht zu und dürften überhaupt nicht *canonico in scolis constituto* verliehen werden. — W. U. B. III. 466. Im J. 1246 traten an die Stelle der Naturallieferung für die Tafel der Domherren Zahlungen in barem Gelde und es wurden Bestimmungen getroffen *de redemptione servitiorum omnium refectorii, que prepositi facere consueverunt.* Damit hörte also die vita communis auf.

W. U. B. III. 672: Bischof Gerhard (1261—1272) genehmigte ein Statut des Domkapitels, das u. a. folgende Bestimmungen enthält: *Item sicut ab antiquo est consuetudine observatum, nec episcopus, nec prepositus nec capitulum potest de beneficiis vel obedientiis vel officiis, que in capitulo sunt locanda, cuiquam de canonicis, qui emancipatus non est, . . providere. Item de denariis in festo Nicolai dandis neque absentes neque scolares accipient portionem. — Item scolares tantum sex denarios recipient de denariis, qui dantur in die Brictii pro medone. — Item decanus et capitulum nulli canonico dabunt licentiam ultra sex ebdomadarum spatium, studentibus et crucesignatis dumdaxat exceptis.* Die *studentes canonici* sind offenbar nicht mit den *scolares* oder den *non emancipati* identisch, sondern *emancipati*, die sich Studien halber auswärts aufhalten, wie die Urk. W. U. B. III. 1028 v. J. 1277 einen *Ottonem fratrem* (Otto Edler von Steinfurt) *nostrum canonicum Monasteriensem Parisiis existentem* anführt. Derselbe wird später W. U. B. III. 1191 i. J. 1282 als Propst bei dem alten Dome genannt. — W. U. B. III. 760: Derselbe Bischof trifft i. J. 1265 Bestimmungen über Verwendung einer Rente bei der jährlichen Gedächtnisfeier der Einweihung des Domes. Nachdem gesagt worden, was die *canonici* und die *vicarii* erhalten, heisst es: *scolaribus quoque tres solidi ad convivium, campanariis quoque, ut festive pulsent, solidus dari debent.*

Ein von N. V. Kindlinger, Allgem. litter. Anzeiger 1800 S. 573 veröffentlichtes Statut gehört zwar d. J. 1303, also dem 14. Jahrhundert an, darf aber, da in demselben von einer *consuetudo hactenus observata* die Rede ist, nicht wohl übergangen werden. *Nos Decanus et Capitulum Ecclesie Monasteriensis . . . volentes utilitati Studentium intendere et providere, ne consuetudo laudabilis hactenus observata eundi ad Studium deinceps obmittatur, provide et rationabiliter duximus statuendum, quod nullus de cetero noster emancipetur concanonicus, nisi*

viginti annorum finitis et Parisiis vel Bononie aut alibi in Lombardia sive in Francia in studio per annum ad minus steterit generali, nisi in alia Ecclesia Beneficium obtinens ibidem emancipatus existat. Concedimus etiam statuentes, quod si aliquem viginti annos habentem, qui prius in generali studio non fuerat, emancipari contingat, idem sic emancipatus infra duodecim septimanas a die emancipationis hujusmodi ad studium generale versus Parisios, Bononiam vel alibi in Francia seu Lombardia ad locum, ubi studium huiusmodi regitur, proficisci debebit, ibidem ad minus per unius anni spacium permansurus: alioquin si infra duodecim septimanas predictas iter non arripuerit ad studium veniendi, extunc a Prebenda sua tam diu suspensus permaneat ipso facto, quousque iter arripiat eundi ad studium, ut est dictum etc.

Dass der im 16. Jahrh. im Kloster Werden gefundene Codex argenteus der Bibelübersetzung des Ulfilas als Geschenk Liudgers dorthin gekommen, ist wahrscheinlich. Von ihm stammt ein kostbares Evangeliar, früher in der Paulinischen Bibliothek zu Münster, jetzt in der Königl. Bibliothek zu Berlin. Vgl. Nordhoff, Zeitschr f. vaterl. Gesch. u. Altertumskunde 39 (1881) I. S. 156. Da das Kloster erst unter dem vierten Bischofe von Münster, Ludbertus (849—871), das Recht erhielt, sich selbst einen Abt aus seinen Insassen zu geben, so darf hier noch hingewiesen werden auf mehrere Werdener Handschriften aus dem 8. und 9. Jahrh., darunter eine von dem Bruder des Stifters, dem Bischof von Halberstadt, Hildegrim, die sich jetzt in der Kgl. Bbl. bzl. dem Geh. Staatsarchiv in Berlin befinden. S. W. Diekamp ebend. 44 (1886) S. 72 ff. — Der Bischof Siegfried († 1032) schenkte der Domkirche *omnia plenaria auro et gemmis preciosissime ornata.* (Geschichtsquellen des Bistums Münster I. 14.) — Das i. J. 1284 angefertigte Münster. Nekrologium erwähnt zum 6. März: *Godefridus de Lon presbyter, Decanus, frater noster, qui dedit . . . ad fabricam V Marcas in libris,* und zum 29. April: *Hermannus Decanus major, frater noster, qui dedit . . . libros suos valentes XXX Marcas ad Structuram Ecclesie.* (Serapeum, Jahrg. 1866, 18.)

B. Schule am Liudgeristift.

Das Liudgeristift wurde gegründet von dem Bischofe Herimann II. i. J. 1180 und der Domscholaster Thideric zum ersten Propst desselben ernannt.

Als *scolastici* werden genannt:

Adolfus 1189 (W. U. B. II. 492 u. 507).
Lutbertus 1217 (W. U. B. III. 111) — 1229 (St. A. M. Kl. Weddinghausen N. 32).
magister Fredericus, später Stiftspropst, 1248 (W. U. B. III. 493) — 1252 (W. U. B. III. 544).
Johannes dictus Nicinc 1264 (W. U. B. III. 734) — 1292 (W. U. B. III. 1462).
Everhardus de Lochusen 1299 (W. U. B. III. 1667).

In der oben erwähnten Urk. W. U. B. III. 493 v. J. 1248 heisst es in der Zeugenreihe: *Bertoldo decano Frederico scolastico N. N. canonicis, Godefrido sacerdote, Hermanno scolastico, Wolthero dyacono, Hartwico campanario.* Das Wort *scolastico* hinter *Hermanno* ist Vermutung des Herausgebers; das Copiarium, dem die Urkunde entnommen ist, bietet, wie auch eine Anm. besagt, *scolarium*, und es unterliegt keinem Zweifel, dass *Hermanno rectore scolarium* zu schreiben ist. Denn wenn auch das Wort *scholasticus* in einzelnen Fällen von einem Lehrer gebraucht worden ist (s. u. Unna), so waren doch an den Stiftsschulen, wo der Scholastikus einer der ersten Würdenträger des Kapitels war, der *rector scolarum* und dessen Gehülfen diesem gar nicht angehörten, eine solche Ausdrucksweise unmöglich, abgesehen davon, dass die vorgeschlagene Ergänzung näher liegt, als die Änderung des Wortes *scolarium.* — Neben demselben Scholastikus wird W. U. B. III. 527 v. J. 1251 *Magister Symon* als *rector scolarium ecclesie* (*S. L.*) genannt.

C. Schule am Martinistift.

Das Martinistift wurde wie das Liudgeristift von Bischof Herimann II. gegründet.

Als Scholaster desselben werden erwähnt:

Magister Mathias 1229 (W. U. B. III. 257) — 1277 (W. U. B. III. 1024).
Wernerus dictus de Tremonia 1282 (W. U. B. III. 1203) — 1285 (W. U. B III. 1292).

Hermannus 1294 (W. U. B. III. 1498) — 1299 (W. U. B. III. 1662). Derselbe trat später in die Cisterzienser-Abtei Marienfeld ein. (S. Chron. Campi s. Mariae ed. Zurbonsen in Lindner, Münst. Beitr. Heft 5, S. 50.)

Im Jahre 1259 (W. U. B. III. 656) bestätigte Bischof Wilhelm eine von einem Münsterischen Bürger gestiftete neue Präbende und verlieh dieselbe *cuidam scolari Gerewino nomine*, dem Sohne des Stifters, *nullum adhuc beneficium ecclesiasticum assecuto.* Er überwies demselben die Einkünfte (*predictorum bonorum redditus Gerewino scolari predicto . . . pro prebenda contulimus*) und reihte ihn als *canonicus* dem Kapitel ein: *eumque a decano et capitulo eiusdem ecclesie recipi fecimus in canonicum et in fratrem, ad novum ius canonie ultra numerum antiquitus observatum in eadem ecclesia, ut ex augmentatione canonicorum et prebendarum cultus etiam augeatur divinus.* Es heisst dann weiter: *eundem Gerewinum, postquam a scolis emancipatus fuerit, in portionem equalem, qui ipsis canonicis ratione parrochie eiusdem ecclesie proveniunt . . . decrevimus admittendum. Item quicquid iuris alii canonici habent eiusdem ecclesie vel habere poterunt . . . et iste similiter habebit et quilibet suus successor in eadem prebenda . .* Demnach sollte diese Präbende kein *scolaris* mehr erhalten. Einem anderen Sohn des Stifters wird in der Urk. die zunächst zur Erledigung kommende Präbende versprochen. Derselbe war also auch *scolaris* im Stift.

Obwohl seit dem Jahre 1227 der Magister Mathias als Scholaster genannt wird, erfolgt die Einrichtung der Scholastrie doch erst i. J. 1266 zugleich mit der Stiftung einer neuen Präbende. W. U. B. III. 771 . . . *quod cum magister Mathias scolasticus ecclesie s. Martini Monasteriensis et Wernerus presbyter dictus de Tremonia zelum ad pietatis opus habentes, pro cultu divini nominis ampliando affectarent scolastriam, que hactenus certis redditibus suffulta non fuerat, praeterquam quod de regentis scolas labore provenire poterat, certis redditibus deinceps stabilire et praebendarum atque canonicorum numerum ibidem in una persona augere, nos . . . taliter ordinandum duximus, . . . quod Magister Mathias in ecclesia sua predicta scolasticus re et nomine ad tempora vite sue remaneat, ita tamen quod Wernerus predictus ipsius scolastici nomine scolas regat et emolumentum omne, quod de scolis sive scolaribus provenire poterit, integraliter recipiat, dummodo in signum recognitionis det singulis annis duas marchas scolastico memorato. Mortuo vero Magistro Mathia scolastico iam dicto, novum ius scolastrie in ipsa ecsclesia S. Martini exnunc creamus taliter ordinando, quod Wernerus praefatus, si supervixerit, verus et legitimus sit ibidem scolasticus, scolastriam predictam cum praebenda, que eidem de novo annectitur, ut patebit inferius, cum omni emolumento quod de scolis provenire poterit, dictis duabus marchis inde non dandis, ulterius habiturus, quo iure post ipsum quilibet suus perpetuo gaudebit possessor.* Das Kapitel hat den Presbyter Werner als Kanonikus aufgenommen, und dieser verspricht zur Ausstattung der Scholastrie und der neuen Präbende einen Teil seines Vermögens teils sofort teils nach Ableben seiner Mutter zu geben; ebenso bestimmt der Scholaster Mathias nach seinem Tode für die Scholastrie und Präbende Grundbesitz und *valorem omnium librorum suorum, ut et hiis ad sustentationem scolastici atque canonici de novo facti . . . redditus comparentur.*

Im Jahre 1283 (W. U. B. III. 1203) kaufte *Wernerus scolasticus ecclesie s. Martini ad usum prebende sue, scolasterie et ecclesie predicte* einen Hof und im Jahre 1285 (W. U. B. III. 1292) gab derselbe Bestimmungen über die Einkünfte der von ihm dotierten neuen Präbende und der Scholastrie. (*Cum ego Wernerus nunc scolasticus ecclesie s. Martini Mon., una cum magistro Mathia pie memorie primo scolastico ibidem . . . prebendam et scolastriam, que ante in eadem ecclesia non fuerat, crearem*). Von den Anordnungen ist folgende bemerkenswert: *Item si scolasticus personaliter scolas regere noluerit sive non poterit, rector scolarum in signum recognitionis dabit ipsi scolastico duas marchas annuatim.* In der Urkunde wird weiterhin erwähnt ein von Werner *iuxta scolas sancti Martini* erbautes Haus.

D. Stiftsschule bei der Kirche St. Mauritii extra muros.

Das Kanonikatstift zu St Mauritz wurde um 1070 von dem Bischofe Fritheric, einem Zöglinge der Paderborner Domschule, gegründet.

Als Scholaster werden genannt:

Erdagus *magister* (?) 1179 (W. U. B. II. 403).
Lutwicus 1217 (W. U. B. III. 111) — 1226 (W. U. B. III. 225).
Thetmarus 1233 (W. U. B. III. 308).
Heinricus de Homelen 1276 (W. U. B. III. 1010) — 1291 (W. U. B. III. 1437). W. U. B. III. 1588 heisst er i. J. 1397 *H. quondam scolasticus.*
Godefridus de Musne 1297 (W. U. B. III. 1588) — 1299 (W. U. B. III. 1652).

W. U. B. III. 751 heisst es i. J. 1265 in einem Zeugenverhöre: *Item Engelbertus custos sancti Mauritii testis iuratus dicit, quod ipse adhuc scolaris, cum decanus s. Mauritii avunculus suus iret ad maiorem ecclesiam etc.* — W. U. B. III. 1652 v. J. 1299 enthält Bestimmungen über die Bezüge der abwesenden canonici: *Preterea illis qui sunt in studio generali vel in peregrinatione de licentia capituli etc.* Diesen wurden (auch *absentibus*) alle Bezüge gewährt.

Vreden.

Das Canonissenstift des Benedictiner-Ordens wurde im 9. Jahrhundert von dem Sohne (Wicbert) oder Enkel (Waltbert) Widukind's gegründet. Im Jahre 1218 (W. U. B. III. 1703) zählte das Stift vierzehn Chorfrauen (*sorores*) und sieben Chorherren (*fratres*), unter diesen zwei Pfarrer und den Scholastikus (Werner). Die eine Pfarrei war beschränkt auf die Stiftsimmunität (*plebanus domine abbatisse*), die andere umfaßte das übrige Pfarrgebiet von Vreden (*plebanus in Vredene*). Vgl. Tibus, Gründungsgesch. S. 1083. Der Scholastikus des Stifts führte jedenfalls diesen Titel, weil ihm die Kirchspielsschule unterstellt war. Für das Jahr 1281 wird Thiderik als Scholaster genannt in einer Urk. Zeitschr. für vaterl. (westfäl.) Geschichte, Bd. 48, 1. Abt. S. 172. — In einer Urkunde v. J. 1222 (Zeitschr. Bd. 32, 1. Abt. S. 144 f. u. Bd. 48, 1. Abt. S. 158 f.) werden unter den Zeugen nach den Stiftsdamen erwähnt *scolares illius temporis Elyzabeth, Yda, Beatrice, Elyzabeth, Berta, Regewizza, Adelheidis de Saphenberch,* sodann die *canonici.* Adelheid von Saffenberg erscheint in Urkunden von 1261 und 1265 als Abtissin des Stifts.

Bistum Paderborn.

Bielefeld.

Das Kanonikatstift bei der Marienkirche in der Neustadt wurde durch den Bischof Otto von Paderborn 1293 gegründet. (W. U. B. IV. 2247). Durch Urkunde aus demselben Jahre (W. U. B. IV. 2254) gewährten Graf Otto und Gräfin Hedwig von Ravensberg dem Stift Privilegien unter besonderen Bedingungen . . *in electione decani, thesaurarii et scolastici nihil juris nobis reservamus.* Die Bezüge der Präbende wurden nur den Anwesenden gewährt, *nisi in negotio ecclesie vel causa studii quemquam abesse contingat.*

Als Scholasticus wird im Jahre 1295 *Sintrammus* genannt. (W. U. B. III. 1533 u. IV. 2320.)

Böddeken (Kr. Büren).

W. U. B. IV. 2640 (1300) die Äbtissin und der Convent geben Bestimmungen über ein dem Kloster zugefallenes Vermächtnis: *quod ego abbatissa et abbatisse dicte ecclesie, que pro tempore fuerint, dicta bona, annonam sive redditus predictos uni domine e conventa extra scolam* (od. *scolas*) *existenti pro obedientia conferimus etc.* Dass einer Schülerin eine Obedienz zugewandt werden konnte mit der Verpflichtung, aus den Erträgen derselben *abbatisse et cuilibet canonice et canonico* bestimmte Lieferungen zu geben, scheint kaum glaublich, und man ist daher wenig geneigt anzunehmen, dass durch den Zusatz *extra scolas existenti* ein solches Verfahren ausgeschlossen werden sollte; vgl. indessen ob. S. 13 d. Urk. v. J. 1137 u. unter „Paderborn“ die dort angeführte Stelle aus einer Wahlkapitulation: *Item obediencias . . nulli infra scolas conferam.* Der Ausdruck *domina extra scolas* findet sich auch in dem Einkünfte- und Lehns-Register der Fürstabtei Herford (Cod. trad. Westf. IV.) bearb. v. F. Darpe

S. 139 (14. Jahrh.). Allerdings heissen die jüngeren Mitglieder eines Stiftes sonst *domicellae* — so ebend. S. 149 *cuilibet domicelle in scolis*, S. 155 *cuilibet domicelle non intranti scolas* —, dass aber der Ausdruck *domina* auch im weiteren Sinne für alle Angehörigen der Genossenschaft gebraucht wurde, zeigt eine Stelle ebend. S. 152: *De omnibus istis denariis dentur dominabus . . unicuique 9 den. tam domicellabus . . . quam dominabus.*

Büren.

W. U. B. IV. 1702 (1282) in längerer Zeugenreihe an letzter Stelle *Henricus rector scolarum.* Es kann an der Stelle nur eine Schule in Büren gemeint sein, wo die Urkunde von dem Edlen Berthold von Büren ausgestellt wurde.

Corvey.

Die bedeutendste Abtei in den sächsischen Gauen war Corvey an der Weser (gegr. 822), eine Tochter des Klosters Corbie an der Somme in der Picardie, von wo Mönche unter dem Abte Adalhard auszogen, um an den Ufern der Weser eine neue Pflanzstätte des Christentums zu errichten. Zuerst wurde zu Hethis im Solling eine Cella gebaut; aber die Ungunst der Lage zwang die Mönche, nach siebenjährigem Aufenthalt daselbst sich nach Höxter zu wenden und in dessen Nähe für die nova Corbeja einen Platz zu suchen. Sogleich bei dem Versuche zu Hethis sammelten die Mönche junge Sachsen als Schüler um sich, und die Translatio s. Viti bei Jaffé Mon. Corb. p. 10 erzählt: *Augebatur quotidie numerus monachorum ex nobilissimo Saxonum genere; pueri quoque bonae indolis nutriebantur optime: et licet opibus essent pauperes, religione tamen sancta pollebant.* Seit der Gründung leitete der hl. Ansgar, der Apostel der Dänen und Schweden, die Schule: *Ad hunc ergo locum Dei famulus* (Anskarius) *una cum aliis fratribus vestris primo directus est, ut inibi officio fungeretur docendi. In qua re ipse per omnia tam probabilis et acceptus inventus est, ut omnium electione publice quoque in ecclesia verbum Dei populis praedicaret. Sicque factum est, ut eiusdem loci ipse primus et magister scolae et doctor fieret populi.* (Rimbert, Vita Anskarii c. 6. Pertz, SS. II. S. 694.) Von Corvey wurde er auf den Bischofsstuhl von Hamburg-Bremen berufen. In dieser Würde folgte ihm sein Biograph Rimbert, der, nachdem er zum Bischofe geweiht war, nach Corvey eilte, um, einem Gelübde getreu, das Mönchsgewand anzulegen (Vita Rimberti c. 12. Pertz SS. II. S. 770). Von dort nahm er den Mönch Adalgar, den Bruder des Abtes, mit sich, der später sein Nachfolger wurde. (Vita Rimb. c. 12 u. 21). Die Verbindung mit dem Mutterkloster an der Somme fand in der ersten Zeit wiederholt in Widmung von Schriften einen Ausdruck. So richtet Radbert gen. Paschasius, Abt von Corbie, sein bedeutendstes Werk, *De corpore et sanguine Domini,* „die erste Monographie über die Lehre vom Abendmahl“, in seiner ersten Ausgabe 831 an seinen früheren Schüler Warin gen. Placidius, den ersten gewählten Abt von Corvey (A. Ebert, Literatur des Mittelalters II. S. 232). Noch ein anderes Werk, *De fide, spe et caritate,* widmete er demselben Abte, der es für den Unterricht gewünscht hatte. *Haec, prout potui . . devotus obtuli . . ut habeat beatitudo tua adhuc tironibus quid exhibeat de istis virtutibus, sine quibus nemo est christianus.* (Vgl. Ebert a. a. O. S. 235.)

Mehrfach werden Kirchenfürsten genannt, die aus dem Kloster zu Corvey zu ihrer Würde berufen wurden. So hatte Thietmars von Merseburg Bruder Bruno, Bischof von Verden 1034—1049, die Schule in Corvey besucht (Thietmar, Chron. IV. c. 70) und Bruno I., Bischof von Verden 962—975, war in Corvey Mönch gewesen (a. a. O. II. c. 32). Heinrich, der i. J. 1140 Bischof von Minden wurde, sagte von sich selbst: *Corbeiensis ecclesia me et educavit et erudivit* (W. U. B. II. Reg. 1615). Sonst verstummen die Nachrichten über die Schule und die Vorsteher der Schule in den glaubwürdigen Quellen bald nach den Anfängen, und man gewinnt den Eindruck, dass nicht bloss die Mangelhaftigkeit der Überlieferung die Schuld trägt. Vielleicht geht man nicht fehl mit der Annahme, dass die Schule mit der Zeit in das i. J. 863 in unmittelbarer Nähe gegründete Stift Nova Ecclesia (s. Höxter) verlegt wurde und im Kloster nur die *pueri claustrales,* nachdem sie vorher diese Schule besucht hatten, ihre letzte Ausbildung erhielten. *Pueri* werden in Urkunden mehrmals unter den Brüdern erwähnt.

W. U. B. II. 263 (1147) lautet der Eingang: *Fratres Corbejenses in eodem monasterio in Domino congregati, pusilli et magni, universis . . pacem et dilectionem*, und 278 und 378 werden in der langen Reihe von Testes in Corvey auch *pueri* genannt; ebenso W. U. B. III. Addit. S. 52/53. W. U. B. IV. 2584 heisst es in einer Schenkungsurkunde des Abtes Heinrich v. J. 1299: . . *ut unicuique fratrum in ecclesia nostra constituto tam prelatis quam privatis et pueris etc.* Dass am Ende des vierzehnten Jahrhunderts die *pueri claustrales* von Marsberg zur Vollendung ihrer Ausbildung nach Corvey gingen, ersieht man aus Seib. U. B. II. 879 (1390): *Item quando et quocienscunque pueri claustrales Monasterii Montismartis ex successione temporis de Corbeja reversi fuerint emancipati, tunc statim prepositus* (in Marsberg) *qui pro tempore fuerit, coram conventu suo ordinatione prescripta observanda ipsorum juvenum de nostra licencia recipiet iuramentum.*

Wohl wissen spätere Quellen, Johannes Trithemius, Falke und besonders Paullini vieles über die Klosterschule und über bedeutende Männer, die ihr als Lehrer oder Schüler angehört haben sollten, zu berichten, und auch P. Wigand hat in seiner i. J. 1819 erschienenen Geschichte Corveys die Mitteilungen derselben nicht beanstandet; indessen ist ihre Unglaubwürdigkeit längst erwiesen, und auch Wigand hat nach dem Vorgange von S. Hirsch und G. Waitz (Jahrbücher des deutschen Reiches unter d. sächs. Hause v. L. Ranke 1839) in seiner Schrift „Die Corveyschen Geschichtsquellen" 1841, die Fälschungen Paullinis (und Falkes) eingehend aufgedeckt.*)

Fehlt es an Nachrichten über die Schule des Klosters, so fehlt es dagegen nicht an solchen, die uns zeigen, dass für die Wissenschaften in der früheren Zeit Corvey eine ausgezeichnete Pflegestätte war. — Vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen I. S. 249 ff. u. S. 328 ff. — Gerühmt wird der Abt Bovo II. (900—916), weil er vor dem Könige Konrad, als dieser um das Jahr 913 das Kloster besuchte, sich der griechischen Sprache mächtig zeigte (*Graecas litteras coram Cuonrado rege legendo factus est clarus.* Cod. Steinveld. ad Widuk. III. 2). Derselbe schrieb eine Geschichte seiner Zeit, aus welcher Adam von Bremen I. c. 41 ein Bruchstück über die Normannenschlacht vom Jahre 884 seinen „Gesta Hamburg. eccl. pontificum" einverleibt hat, das er mit den Worten einleitet: (*Bovo*) *de sui temporis actis scribens* (abgedr. Jaffé, Mon. Corb. S. 27), und auf Wunsch eines jüngeren Verwandten, des Bischofs Bovo, der unter ihm in das Kloster eingetreten war, einen Commentar zu des Boetius De consolatione philosophiae. — Schon früh befassen sich die Mönche mit der Abfassung von Heiligenleben und Translationen. So entstand die Translatio s. Viti (Jaffé, Mon. Corb. S. 3 ff.) um das Jahr 830, und auch die Historia translationis s. Pussinnae (Pertz SS. II. S. 681 ff.) ist wahrscheinlich von einem Corveyer Mönche zwischen 860 und 877 geschrieben. Auch den Verfasser der Vita Hathumodae (Pertz, SS. IV. S. 165), den Bruder dieser ersten Äbtissin von Gandersheim, darf man vielleicht dort suchen. Bekannt ist, dass der Mönch Widukind, der Verfasser der Rerum saxonicarum libri tres, der Corveyer Schule angehörte.

Im Jahre 1147 trat Wibald an die Spitze der Abtei, die einer kräftigen Leitung gerade damals sehr bedurfte. Die unter seinem Namen erhaltene Briefsammlung (Jaffé, M. C.) lässt uns den weitreichenden Einfluss erkennen, den er in kirchlichen und politischen Angelegenheiten besass, zugleich auch die grosse Belesenheit in den Werken alter und mittelalterlicher Schriftsteller und das Interesse für gelehrte Bildung, wodurch er hervorragte. Von der Klosterschule hören wir in den Briefen nichts, wohl aber von seinem auf die Bereicherung der Bibliothek gerichteten Bestrebungen. An den Erzbischof von Bremen, Hartwich, der das Kloster besucht hatte, schrieb er (Jaffé S. 384) u. a.: *Set hoc nobis gratissimum et omnino cordi est, quod ad easdem edes vos velle venire et longiorem inibi habitationem facere atque armarii nostri non solum volumina set etiam scedulas evertere et perscrutari promisistis.* Als Verehrer Ciceros

*) Auch die von Specht, Unterrichtswesen in Deutschl. S. 341 gebrachte Mitteilung über die angeblich vom Abte Marquard 1097 getroffene Anordnung zur Vermehrung der Bibliothek weist Wigand a. a. O. S. 6 f. als Fälschung Paullinis nach. Neuerdings hat G. von Detten in seiner Schrift über die Dom- und Klosterschulen des Mittelalters diese Quellen in weiter Ausdehnung benutzt.

lernen wir ihn in den mit dem Propste Reinald in Hildesheim gewechselten Briefen kennen. Reinald schreibt ihm (Jaffé S. 326): *Quamvis Tullii libros habere desideres, scio tamen christianum te esse, non Ciceronianum. Transis enim in aliena castra, non tamquam transfuga set tamquam explorator* (Sen. ep. I. 2, 4). *Libros igitur, qui apud nos sunt, Tullium de lege agraria et Philippica et epistolas eius, vobis transmisissemus; set non est consuetudinis apud nos* [Hildesheimenses], *ut sine bonis monimentis aliqui alicui concedantur. Mittite igitur nobis Agellium* (A. Gellium) *Noctium Atticarum et Originem super cantica canticorum. Nostros* [ipsius Reinaldi libros], *quos nunc adduximus de Francia, si qui vobis placent, vobis mittemus.* Wibald antwortet: *Recte meministi, frater, quod, quamvis libros Ciceronis habeamus, nos tamen christianos esse recordamur et, ut scripsisti et ut tuus Seneca de se dicit, transimus interdum in aliena castra etc. . . Fercula Ciceronis nec inter precipua nec in prima mensa iam habemus, set si quando meliori cibo satiatis aliquid libet, sic ex eo sumimus, sicut secundis mensis solent apponi bellaria. Est etiam nobis quedam voluptas, non esse otiosos. Nec vero, ut cetera omittamus, pati possumus, quod illud nobile ingenium, illa splendida inventa, illa tanta rerum et verborum ornamenta oblivione et negligentia depereant; set ipsius opera universa, quantacunque inveniri poterunt, in unum volumen confici volumus . . . Misimus tibi pro monimentis librorum vestorum Originem in cantica canticorum, et pro Agellio Noctium Atticarum, quem ad presens habere nequaquam potuimus, librum, quem Grece Stretagemmaton vocant, quod militare est.*

Erwähnung verdient noch, dass aus der Büchersammlung des Klosters die jetzt in der Laurentianischen Bibliothek befindliche Handschrift der ersten Bücher der Annalen des Tacitus stammt (Teuffel, Gesch. d. röm. Litt. 1870 S. 690), und dass der Codex Palatinus (Nr. 909) der Historia Romana des Landolfus Sagax u. des Vegetius de re militari aus dem zehnten Jahrhundert auf dem ersten Blatt die Bemerkung trägt: *hic liber gesta narrat | romanorum | heinricus imperator istum dedere | dinoscitur librum monasterio | scorū martirū stephani | viti iustini atque dionysii.* Die Hand, die das *heinricus* bis *librum* geschrieben, gehört dem Anfange des zwölften Jahrhunderts an. Die Handschrift, wahrscheinlich die Originalhandschrift der Historia miscella, erhielt also das Kloster von Kaiser Heinrich, wohl dem zweiten, zum Geschenk. (Vgl. Wattenbach, Deutschl. Geschichtsqu. I. S. 319, H. Finke, Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Altertumsk. 45 (1887) S. 156 u. Droysen im Hermes XII. 387 ff.). — Über ein in der Königl. Bibliothek zu Berlin befindliches Bruchstück einer Corveyer Handschrift a. d. 9. Jahrh. s. Diekamp, Zeitschr. f. vaterl. Gesch. 44 (1886) S. 76. — Ein in Corvey geschriebener Codex der lex Saxonum saec. X. im Kgl. Staatsarchiv zu Münster. — Dass man sich mit Himmelserscheinungen beschäftigte, lassen die Aufzeichnungen in den Annales Corb. bei Jaffé M. C. S. 37 ff. erkennen, und über das Studium der Medizin berichtet Thietmar in seinem Chronikon VIII. 56 (z. J. 1017): *IIII Jd. Junii Thieddeggus Pragensis antistes viam universae carnis fideliter adiit. Hic in nova educatus Corbeia medicinali arte optime instructus est. Quem Bolizlavus senior ob inobedientiam Christi preconis paralisi percussus licentia Thietmari abbatis* [Corbeiensis 983—1001] *vocavit eiusque magisterio levius habere cepit.*

GOTTESTHAL (bei Brenkhausen, Kr. Höxter).

Hier bestand ein Benediktiner-Frauenkloster. W. U. B. IV. 2062 (a. 1290) dankt Abt Heinrich von Corvey der Priorin Floriana für ihre Schrift über den Sohn der Witwe von Naim, die sie ihm zugesandt hatte. *Legi et relegi, volvi revolvique sermonem tuum de vidue Nainitice unico filio docte pieque conscriptum tanto acumine iudicii, ut vix eruditus id mihi promitteret senior aliquis theologie lector.* Er ermahnt sie dabei zur Demut.

Herford.

A. Stiftsschule.

Das erste Frauenstift auf sächsischem Boden war die freiweltliche Benediktiner-Abtei Herford, die, mit Corvey zugleich gegründet, den Äbten dieses Klosters unterstellt blieb. Die

Schule im Stift besuchte Hathumod, Tochter Liudolfs des Ahnherrn des sächsischen Kaisergeschlechts. Sie wurde später erste Äbtissin des von ihrem Vater 856 gegründeten Klosters Gandersheim. In der Vita Hathum. c. 2 (Pertz SS. IV. 167) rühmt ihr Bruder Agius von ihr: *Litteras, ad quas alii discendas et verberibus coguntur, ipsa ultroneo studio appetiit.* — In dem Stift wurde Mathilde, die Gemahlin Heinrich I., erzogen. Von ihr berichtet die Vita Mahthildis reginae (Pertz SS. IV. 282 ff.) c. 1: *in coenobio Herivordinense egregiam hospitare puellam nomine Mahthildam . . ut cum ava sua abbatissa disceret psalmodialem librum et industrias operum.* c. 2 . . . *Cum illustris parvula esset ablactata, desideravit abbatissa Mahthild, mater Thietrici comitis, quae in Herivordinense sedem possedit abbatiae, praefatum puellam nutriendam suscipere. Parentes autem, illius consentientes petitioni abbatissae, sibimet ad procurandum commendabant, ut illam doceret sacras lectiones et manuum operationes.* c. 3. *Puella igitur insignis mirum in modum proficiebat in cunctis, aetate tenera, probitate grandaeva, capax in studio disciplinae litteralis et operum industriis.* — Die ältere Vita Mahthildis reginae (Pertz SS. X. S. 575 f.) sagt c. 2: . . . (*virgo*) *Herevordiensi quae inerat monasterio, non inter sanctimoniales numeranda, sed ad quaeque utilia libris operibusque nutrienda.* — Vgl. die Mitteilungen über die Stiftsschule oben S. 16 unter Böddeken. Dass im 14. Jahrhundert weltliche Zöglinge die Schule besuchten, ergiebt sich aus dem Einkünften- und Lehnsregister der Abtei, bearb. v. F. Darpe S. 141, wo *domicelle in seculari habitu degentes* vorkommen und S. 152, wo es heisst: *De omnibus istis denariis dantur dominabus . . . unicuique 9 den. tam domicellabus vestitis superpeliciis quam dominabus, sed domicellabus non vestitis nichil datur.* Ebend. S. 139 werden auch *pueri, qui non intraverunt scolas* erwähnt. Bemerkenswert sind ebend. S. 149 die Worte: 'mallich ein hellinc unsen iunfrauwen, de ute sin over den kinderen . . . dat dar inboven is, dat is unser, de hir heime sin.'

B. Schule bei der Münsterkirche.

In der Kristni-Saga wird berichtet, der isländische Häuptling Gissur Hvide (der Weisse) habe seinen Sohn Isleif in früher Jugend südwärts nach Sachsen gesandt, wo er die Schule in der Stadt, welche Herfurda heisst, besuchte. Isleif war geboren 1006 und wurde 1059 Stifter des Bistums Skalholt in Island. Nach einer anderen Nachricht reiste sein Vater mit ihm und übergab ihn einer Äbtissin zur Erziehung. (Vgl. E. F. Mooyer, Westphäl. Provinzial-Blätter I. Heft 4 v. J. 1830 S. 70 ff. u. L. Hölscher, Gesch. d. Gymn. in Herford I. Progr. 1869). Da Isleif, zwanzig Jahre alt, nach Deutschland kam, kann er nicht die Stiftsschule besucht haben, wenn auch kleine Knaben wohl in Frauenklöstern unterrichtet wurden, wofür Specht, Gesch. d. Unterrichtswesens in Deutschland S. 282 Beispiele anführt, sondern es muss hier an eine mit der zur Abtei gehörenden Münsterkirche verbundenen Schule gedacht werden. Als Leiter dieser Schule wird im Jahre 1285 *Arnoldus dictus de Swalenberg* genannt. W. U. B. IV. 1839 genehmigen Äbtissin und der ganze Convent der Herforder Kirche eine Schenkung von Gütern, welche *magister Arnoldus olim ecclesie nostre scolarium rector* dem Convente überwiesen hatte. Nach W. U. B. IV. 1838 war er im Jahre 1285 *humilis frater ordinis sancti Iohannis Ierosolimitani* und nach W. U. B. IV. 1849 Kaplan bei der Kirche in Lemgo. Vergl. noch W. U. B IV. 1844. Erwähnung verdient noch der Umstand, dass es W. U. B. IV. 1179 v. J. 1269 von einem Garten heisst: *in orto suo sito extra portam, que Sculenporte vulgariter nuncupatur.* Vgl. Hölscher a. a. O. S. 7, Anm. 9: „Land buten der Scolenporte."

Über ein Evangeliar aus Herford aus dem 9. oder 10. Jahrh. auf der Königl. Bibl. zu Berlin s. Diekamp, Zeitschr. für vaterl. Geschichte und Altertumskunde 44 (1886) S. 81.

Höxter.

Im Jahre 863 gründete Adalgar, der dritte Abt von Corvey, in der Nähe dieses Klosters eine 'Praepositura clericorum ecclesiae Sancti Pauli', später 'Nigenkerken' genannt. Im Jahre 1266 verlegte Bischof Simon von Paderborn das Stift *cum scolis* gegen den Willen des Klosters an die Petrikirche nach Höxter (W. U. B. IV. 1068). Sechzehn Jahre später (1284) kam ein Vergleich zwischen dem Abte und dem Convente des Klosters Corvey einerseits und

dem Propst und Kapitel von St. Paul (Nigenkerken) andererseits zustande, das Kapitel kehrte zur *Nova Ecclesia* zurück, der Abt konferierte die Kirche St. Petri in Höxter als *beneficium* einem Kanoniker des Paulusstifts. (*Sepultura vero Huxariensis et scolares ac scole, cum ad Novam Ecclesiam de antiquo et approbato iure pertineant, cum eisdem decano et capitulo revertentur ad ipsam.* W. U. B. IV. 1790.) Trotzdem wurde das Stift 1287 *cum scolis* durch den Elekt Otto von Paderborn nach Höxter zurückverlegt (W. U. B. IV. 1928), und in demselben Jahre vereinigten sich das Paulusstift und die Bürgerschaft zu Höxter zu gegenseitigem Beistande gegen Corvey (*super omnibus et singulis causis, quas de translatione Nove Ecclesie in Huxariam dominus abbas et conventus monasterii Corbeyensis nobis movent vel in posterum movere intendunt, scilicet de sepultura, de scolis et mansione canonicorum ibidem . . compromisimus etc.* W. U. B. IV. 1957). Die Benennung des Stiftes ist auch später noch wechselnd, so W. U. B. IV. 2334 (a. 1295) *canonici Nove Ecclesie iuxta Corbejam,* 2573 (a. 1299) *decanus nove ecclesie Huxariensis,* 2612 (a. 1300) *decanus Nove Ecclesie iuxta Corbejam.*

Als Vorsteher der Schulen werden genannt:
Conradus 1224 (W. U. B. IV. 137) — 1234 (W. U. B. IV. 234).
Hermannus 1238 (W. U. B. IV. 275) — 1258 (W. U. B. IV. 768).
Hermannus*) 1278 (W. U. B. IV. 1533) — 1293 (W. U. B. IV. 2258).

Neuenheerse (Kr. Warburg).

Vorsteherinnen der Klosterschule werden erwähnt W. U. B. III. Add. 69 *Bertradis magistra*†) 1185. — W. U. B. V[1] 835 ohne Angabe bes Namens eine *scolastica* 1206. — W. U. B. IV. 291 *Wildrudis scolastica* 1239. — W. U. B. 418 u. 429 *Alheidis scolastica* 1250. — W. U. B. VI. 871 u. 1353 *Jutta scolastica* 1261—1274.

†) Auch in dem Kloster **Schildesche** (im Kreise Bielefeld) wird für das Jahr 1200 eine *Athelheit magistra* erwähnt (W. U. B. II. 592), dagegen im Jahre 1278 in Essen *Sophia scolastica* (W. U. B. V[1] 713).

Paderborn.

A. Domschule.

Der erste Bischof von Paderborn Hathumar (795 bis 815) hatte in dem Domkloster zu Würzburg seine Ausbildung erhalten. Transl. S. Liborii, Pertz SS. IV. S. 144 ff. c. 5. *Erat tunc temporis in clero Wirziburgensi vir magnae humilitatis atque modestiae, Hathumarus nomine, de gente nostra, hoc est Saxonica, oriundus, qui cum adhuc puer esset, belli tempore Karolo imperatori obses datus, illic servari iussus est. Ubi postea tonsoratus ac studiis litterarum traditus, in virum perfectum moribus et eruditione profecit.* — Dürfen wir annehmen, dass derselbe sofort in Paderborn ein Domkloster zur Heranbildung des Clerus gründete, so gewinnt dieses noch mehr Wahrscheinlichkeit, wenn wir in der Vita Meinwerci Pertz SS. XI. S. 109 lesen von dem *nobile principalis ecclesiae monasterium a Karolo magno fundatum a Badurado episcopo* (dem zweiten Bischofe 815—860) *consummatum.* Von diesem Bischof, der ebenfalls von Würzburg auf den Bischofssitz der Paderstadt berufen wurde, heisst es a. a. O. S. 107 (= Transl. S. Liborii c. 6): ... *ecclesias per omnem parrochiam suam sub celeritate construere, . . . augmentare clerum, disciplinam monasterialem instituere, puros tam nobiles quam inferioris conditionis in scolam congregatos in divinae legis eruditione nutrire.* Die Blütezeit der Domschule fällt in die Zeit dss zehnten Bischofs Meinwerk und seines Neffen, des zwölften Bischofs Imad (1051—1076). Der erstere wurde in den Domschulen zu Halberstadt und Hildesheim erzogen: *M. igitur liberalibus studiis et spiritualibus imbuendus disciplinis in Halverstadensi ecclesia tenerioris etatis rudimenta, provectioris vero in ecclesia Hildenesheimensi peregit, ubi Heinricus, filius ducis Baioariae Heinrici, cum aliis plurimis honori et decori ecclesiae Christi suo tempore profuturis secum theoriae studiis continuam operam dedit* (v. Meinw. S. 108). Ein glänzendes Lob erteilt die vita Meinwerci der Domschule in der bekannten und oft angeführten Stelle (S. 140): *Studiorum multiplica sub eo* (unter Meinwerk)

*) Es sind zwei Scholaster gleichen Namens angenommen, weil für einen die Zahl der Jahre zu gross erschien.

floruerunt exercitia; et bonae indolis iuvenes et pueri strennue instituebantur norma regulari, proficientes haud segniter in claustrali disciplina omniumque litterarum doctrina. Claruit hoc sub ipsius sororio, Imado episcopo, sub quo in Patherbrunnensi ecclesia publica floruerunt studia; quando ibi musici fuerunt et dialectici, enituerunt rhetorici clarique grammatici; quando magistri artium exercebant trivium, quibus omne studium erat circa quadruvium; ubi mathematici claruerunt et astronomici; habebantur phisici atque geometrici; viguit Oratius magnus et Virgilius, Crispus ac Salustius, et Urbanas Statius; ludusque fuit omnibus insudare versibus et dictaminibus, iocundisque cantibus. Quorum in scriptura et pictura iugis instantia claret multipliciter hodierna experientia; dum studium nobilium clericorum usu perpenditur utilium librorum. Praefatus quoque Imadus episcopus tempore suae pueritiae tanto disciplinae claustralis rigore ibidem est nutritus, ut numquam patrem suum videre extra conventum specialiter vel ei colloqui fuerit permissus; dicente episcopo, pueros et adolescentes cum districtione debere erudiri et non nocivis blandimentis deliniri; quoniam audaciae et ferociae nutrimenta eis ministrarent blandimenta. Adolescebant quoque secum in tirones miliciae celestis Anno) archiepiscopus Coloniensis, Fritherícus Monasteriensis et perplures alii strennui postmodum in vinea Domini operarii.*

In der Aufzählung der Schenkungen, die unter Meinwerk der Domkirche gemacht worden sind, heisst es a. a. O. S. 124 Nr. 65: *Item vir quidem Hola nominatus pro requie animae fratris sui Gerberti mortui et pro memoria filii sui Rainoldi, qui tunc in ecclesia Patherbrunnensi litteralibus studiis operam dabat, etc.* (Vgl. W.U.B. I. Reg. Nr. 807.)

In jener Zeit war Altmann, 1065 bis 1090 Bischof von Passau, Leiter der Domschule. Die Vita prior Altmanni erzählt von ihm (Pertz SS. XII. S. 226 f.): . . . *Karolus plures episcopus in diversis locis per totam Saxoniam constituit, de quibus Parderbrunnen in Westfalia, quae est tertia pars Saxoniae, instituit . . . In hac igitur Westfalia Altmannus claris parentibus editus, divinis et saecularibus litteris adprime eruditus, apud Parderbrunnen canonicus fuit, in quo loco multis annis scolas rexit; deinde Aquisgrani canonicis praepositus praefuit etc.* Dass er auch seine Bildung der Domschule zu Paderborn verdanke, suchen zu beweisen Th. Wiedemann, Altmann Bischof zu Passau. Augsb. 1851, S. 7 und J. Ewelt, Zur Gesch. d. Studien- u. Unterrichtswesens . . des eilften Jahrhdts. II. S. 24 ff. Es sollen dort auch der Bischof Adalbero von Würzburg und der Erzbischof Gebhard von Salzburg seine Mitschüler gewesen sein.

Im Anfange des 12. Jahrhts. wird als Scholaster der Domschule Hartmann gerühmt von Helmold, Chron. Slavor. I. c. 42 in den Mitteilungen über die Jugend des hl. Vicelinus. Nachdem er erzählt, wie Vicelinus die Stiftsschule zu Hameln besucht und dann, nachdem er *pene ad virilem aetalem* die Studien vernachlässigt, sich entschlossen, diese wieder aufzunehmen, fährt er fort: *Abiit ergo Patherburnen, ubi tunc forte studia litterarum florebant sub nobili magistro Hartmannis. Cuius etiam mensa et contubernio usus, quam pluribus annis tanto fervore, tanta denique instantia studuit, ut non facile explicari possit. . . . Non hunc ludi, non epule cepto proposito detraxerant, quin aut legeret aut dictaret vel certe scriberet. Cori preterea diligentissimus curator extitit. . . . Videns igitur egregrius magister, discipulum atque contubernionem suum supra vires laborare, sepius ait ad eum: O Viceline | praecipitanter agis, pone modum studiis, | nam temporis adhuc | multum superest, quo plurima discere possis. | Ille nichil motus hiis verbis: Ecce recordor, ait | me libris tardas applicuisse manus, | festinare decet, patitur dum tempus et etas. | Dedit autem Dominus viro illi intellectum et cor docile; supercrescensque socios in brevi factus est in scolis regendis magistri coadiutor. Preerat igitur sociis in sollicitudine, instituens tam doctrina quam exemplo. . . .* c. 44. *Post mortem igitur avunculi in Patherburnensi ecclesia tam diu perstitit, quousque vocatus Bremam curandis scolis magister ibidem preditus est.* Über die Vorbildung, die er in Hameln erhalten, gestattet die Bemerkung bei Helmold einen Schluss, dass er auf die Frage, *in scolis positus quid legisset*, geantwortet habe, *se Statii libros Achilleidos legisse*, und auf die weitere Frage, *que esset materia statii*, gestanden, das wisse er nicht. Der harte Tadel, der ihn deshalb traf, führte ihn zu dem Entschlusse, nach Paderborn zu gehen.

---

*) Vgl. J. Evelt: War Anno der Heilige kein Zögling der Domschule zu Paderborn? Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumsk. 29 (1871), Abt. 2, S. 93 ff.

Ausser den Genannten, Altmann und Harthmann, werden als Vorsteher der Schule erwähnt:

Franco, *magister scolarum* 1140 (W.U.B. II. 234).

Manegoldus, P. Jaffé, Mon. Corb. Wibaldi ep. 167: *Wibaldus . . M(anegoldo) maioris aecclesiae in Patherburna canonico et scolae magistro.* (1149.)

Reinherus, *magister* 1169 (?) (Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Altertumskunde 1888 II. S. 139) — 1273 (W.U.B. II. 367)*)

Meinricus, *magister* 1177 (W.U.B. II. 392).

Altmannus, *magister* 1179 (W.U.B. II. 405).

Heinricus de Burbenne, *scolasticus* 1184 (W.U.B. II. 449) — 1197 (W.U.B. II. 566).

Theodericus, *scolasticus* 1202 (W. U.B. IV. 3) — 1213 (W.U.B. IV. 56).

Johannes, *scolasticus* **) 1217 (W.U.B. IV. 69) — 1227 (W.U.B. III. 244).

Thetmarus, *scolasticus* 1230 (W.U.B. III. 279) — 1239 (W.U.B. IV. 285).

Johannes, *scolasticus* 1243 (W.U.B. IV. 326) — 1264 (W.U.B. IV. 1001).

Hermannus de Sunninchusen, *scolasticus* 1266 (W. U. B. IV. 1070) — 1290 (W.U.B. IV. 2101).

Otto, *scolasticus* 1295 (W. U. B. IV. 2326).

Her(mannus), *scolasticus* 1299 (W.U.B. IV. 2574).

Conradus de Depholte, *scolasticus* 1300 (W.U.B. IV. 2604).

In der Urk. W.U.B. IV. 2246 v. J. 1293 wird in der Zeugenreihe nach den Kanonikern *Johannes scolarum rector ecclesie Paderbornensis* genannt.

W. U.B. IV. 185 (v. J. 1230, November 17.) Bei einer Visitation vermitteln die Visitatoren einen Vergleich über die Verteilung der Kornfrüchte. . . . *Cum vero tanta annona devenerit ad granarium, quod dividi poterit, . . . cellarius cum conscientia prepositi dividi faciet proporcionaliter primo fratribus, postea vicariis et tunc pueris et postea officiatis* . . . — W.U.B. IV. 386 heisst es in der Wahlkapitulation des Bischofs am Ende des 13. Jahrhunderts: . . . *nec aliquem in preiudicium priorum et canonicorum infra scolas emancipabo. . . . Item obediencias et alia beneficia nulli infra scolas conferam.* — W. U. B. IV. 2265 v. J. 1293: Bischof Otto veröffentlicht ein Statut, wonach zwei Domherren behufs Besuchs einer Universität auch für die Zeit ihrer Abwesenheit der Genuss ihrer Präbenden verbleiben soll: *ut, quicunque canonicus ecclesie nostre emancipatus propter doctrinam et conversationem honestam ad studium se transferre desiderat, fructus prebende sue, prout canonicus presens percipit, . . ministrentur eidem per biennium, si in doctrina et moribus proficere comprobetur; et si personam suam grata morum honestas et litterarum sciencia convenustant, eidem largior abessendi licencia secundum doctrine et vite sue merita, prout capitulum tunc decreverit et ecclesie expedire videbitur, liberaliter secundum formam prefate gracie, si dictus canonicus hoc postulaverit, tribuatur.* Andernfalls kann ein solcher auch früher zurückgerufen werden. *Hanc eciam graciam duobus tantum canonicis simul et non pluribus fieri . . . statuimus.*

Der Bischof Biso (886—908) beauftragte einen seiner Kleriker mit der Abfassung der translatio S. Liborii. (Pertz SS. IV. S. 149 ff. Vgl. Ebert, Literatur des Mittelalters III. S. 204 f.) — Im elften Jahrhundert ist als Gelehrter unter den Mitglie-

*) An beiden Stellen wird unter den als Zeugen angeführten Kanonikern Reinherus magister. ohne den Zusatz scolarium, genannt. Dasselbe ist bei den beiden folgenden Namen der Fall. Dass scolarum zu ergänzen ist, wird aus dem Umstande geschlossen, dass der Titel dem Namen nachsteht.

**) W. U. B. III. Add. 90 heisst in einer vom J. 1209 datierten Urkunde die Zeugenreihe *Thidericus decanus, Wulfram cellerarius, Johan, item Johan scolasticus et alii maioris ecclesie canonici.* Nun war aber in dem genannten Jahre Thiderich Scholaster am Dom und, wie sich z. B. aus W. U. B. IV. 32 (1208) und 39 (1210) ergiebt, Johannes cellerarius, der als solcher noch 56 (1213) neben dem Scholaster Thiderich genannt wird, während Wulfram als cellerarius zuerst IV. 63 (1216) vorkommt. Der Dekan Thiderich wird als solcher zuletzt IV. 55 (1213) aufgeführt, und dann findet sich bis zum Jahre 1216 (IV. 63, wo neben dem cellerarius Wulfram als Dekan Johannes auftritt, ein solcher nicht genannt. Die Bekundung der in der Urkunde W. U. B. III. Add. 90 erwähnten Thatsache kann also nicht 1209, sondern muss später und zwar zwischen 1213 und 1216 erfolgt sein, woraus weiter zu folgern ist, dass Johannes schon vor 1217 Scholaster gewesen ist.

dern des Domkapitels Theodorik zu nennen, Schüler und Freund Lanfranks, des späteren Erzbischofs von Canterbury. Von ihm ist eine Schrift erhalten: *Scriptum Theodorici, Paterbrunnensis canonici, de oratione Dominica, quod ob memoriam et honorem Immadi venerabilis episcopi instinctu reverendi sacerdotis Reinboldi* (findet sich in Urkunden als Dekan des Kapitels genannt) *per gratiam sancti Spiritus edidit.* (Herausg. v. J. Niesert, Coesfeld 1829. S. Evelt a. a. O. S. 27 ff.) Vgl. auch H. Finke, Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumsk. 45 (1887) S. 150.

Der Dombibliothek scheint besonders der Bischof Imad sein Interesse zugewandt zu haben, da sich noch um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts zahlreiche Pergamenthandschriften vorfanden mit dem Vermerk: *Ecclesiae Christi sanctaeque Dei genitrici | Offert hunc librum devotus praesul Imadus.* Insbesondere wird dieses von einer Handschrift Philos bezeugt, während eine Handschrift Platos die Bemerkung trug: *Donum Imadi.* S. Evelt a. a. O. S. 22, Anm. 1. Dass im 11. Jahrhundert auf das Bücherabschreiben viel Fleiss verwandt wurde, bekunden auch die oben S. 22 aus der Vita Meinwerci angeführten Worte: *Quorum in scriptura etc.*, in welchen der Verfasser (12. Jahrh.) auf vor Augen liegende Beweise hindeutet.

B. Stiftsschule bei der Bussdorfer Stiftskirche.
(Ecclesia apostolorum Petri et Andreae.)

Die Stiftskirche wurde von Bischof Meinwerk erbaut. Als Vorsteher der Schule werden erwähnt:

Thetmarus, *scolasticus* 1207 (W. U.B. IV. 27) — 1213 (W. U.B. IV. 55).
Bertoldus, *scolasticus* 1222 (W. U.B. IV. 103).
Johannes, *scolasticus* 1224 (W. U.B. IV. 129) — 1234 (W. U.B. IV. 230).
Hildeboldus, *scolasticus* 1240 (W. U.B. IV. 294) — 1266 (W. U.B. IV. 1070).
Magister Arnoldus, *scolasticus* 1275 (W. U.B. IV. 1397) — 1277 (W. U.B. IV. 1493).
Johannes, *scolasticus* 1287 (W. U.B. IV. 1938).

Schüler werden erwähnt W. U.B. IV. 27 i. J. 1207 in einer Memorienstiftung. Ein Kanonikus des Stifts Gerhard hat eine Summe vorgestreckt zur Stiftung seiner Memoria, und es wird bestimmt, dass so lange G. lebt, an zwei genannten Tagen jährlich *IIII solidi et VI denarii fratribus nostris erogentur, et XII denariatae panis pauperibus distribuantur,* dass aber nach seinem Tode einmal jährlich *novem solidos obedientiarius ministret fratribus, V autem denariatas panis det scolaribus, unum denarium campanario etc.* Die *pauperes* an erster Stelle sind ohne Zweifel *pauperes scolares.* — W. U.B. IV. 104 v. J. 1222. Memorienstiftung: *ut prepositus huius loci decem, singuli fratrum quinque denarios annuatim . . accipiant, . . duo dentur campanario, sex vero scolaribus, qui vigiliis interfuere.*

W. U. B. IV. 2322 v. J. 1295. Bischof Otto bestätigt mehrere vom Kapitel des Stifts getroffene Bestimmungen: . . . *ut cuilibet canonico in maiori prebenda existenti post mortem suam duo anni immediate sequentes cederent, tercius vero ad usus fabrice integraliter pertineret, quem tamen tercium annum emancipatus ad dictam prebendam pro quatuor marcis possit redimere, si placeret. Item pro utilitate canonicorum in minoribus prebendis existencium, ne expensis gravibus honerarentur, similiter statuerunt, ut episcopale servicium pro tribus marcis possent redimere, quas marcas fabrice sive emendationi ecclesie deputarunt, scolaribus vero decem et octo solidi et sex libre cere ad cereos et uncia pullorum ad convivium faciendum dabuntur, ut eo commodius eorum perficiant consueta gaudia sive ludos.* Vgl. die ähnlichen Bestimmungen über das Bischofsfest in Soest.

C. Klosterschule im Kloster Abdinghof.
Benediktinerkloster von Bischof Meinwerk gegründet 1016.

De (13) fratribus autem, quos adduxerat (i. J. 1015 aus Cluni), *unum Sigehardum nomine in abbatem consecrans, aliis praeposuit, et quosdam pueros ministerialium et civium suorum regulari norma imbuendos inibi contradidit.* Vita Meinw. Pertz SS. XI. p. 132.

Nach W. Diekamp, Westf. Handschriften in fremden Bibliotheken, Zeitschrift ür vaterländische Geschichte und Altertumskunde 41 (1883) S. 137 ff. befinden ich in der Dombibliothek zu Trier folgende Handschriften aus dem Kloster Abdinghof: Katal. 5. Heiligenleben saec. XII. Perg. z. T. Palimpsest. — 37. Vita Meinwerci episcopi saec. XIII—XIV. — 60. Arator diaconus ad Florianum magistrum. Actus apostolorum metrice. Beda de arte metrica. De ponderibus et mensuris. Saec. XI. — 62. Heiligenleben saec. XIII. — 70. Orationes seu meditationes s. Anselmi et dialogus Paracliti metrice compositus a Warnerio Basiliensi, saec. XIII. — 93. Heiligenleben saec. XI. — 125. Evangeliar saec. X/XI. — 137. Evangeliar saec. XI/XII. Vgl. auch J. B. Nordhoff, Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Altertumskunde 39 (1881) S. 157 f. Über eine Handschrift des Klosters aus dem 11. Jahrh. in Rom, Bibl. Barberini, Fortunati opus et Symposii Aenigmata enthaltend, s. H. Finke ebendort 45 (1887) S. 157, und eine solche aus dem 10.—11. Jahrhundert (Vita Liudgeri) in der Landesbibl. zu Kassel s. W. Diekamp, Vitae s. Liudgeri. Einl. S. LVIII f. — In Kassel befindet sich auch ein Evangeliar des Klosters aus dem 11. Jahrh. J. B. Nordhoff a. a. O. S. 159.

Dass dem Kloster der Verfasser der Vita Meinwerci angehörte, ergiebt sich aus seinen Worten c. 180, *monasterium nostrum*, und 215, *monasterium hoc*. In dem Vorworte zur Ausgabe M. G. SS. XI. S. 104 weist Pertz darauf hin, dass der Verfasser nicht nur das Domarchiv für seinen Zweck ausgebeutet, sondern mit Sorgfalt die Annales Hildesheimenses (die in Paderborn ihre Fortsetzung für d. Jahre 1109—1137 fanden), die vita Bernwardi und die vita Godehardi, die vita Heinrici II. imperatoris, die vita Heriberti auctore Ruperto, Thietmar, Adam von Bremen und die Translatio s. Liborii benutzt hat.

Warburg.

Die Insassen des dort bestehenden Dominikanerklosters wurden vielfach angefeindet. Einer der am meisten hervortretenden Gegner des Ordens war *Sifridus rector scolarum ecclesie sancti Petri in Wartberg*. W. U. B. IV. 1706 (1282), 1755 (1283), 1903 (1286), 1924 u. 1926 (1287). In den beiden zuletzt genannten Urkunden erscheint er als *procurator* der angeklagten Bürger.

Bistum Osnabrück.

Wiedenbrück (R.-B. Minden).

In den Urkunden W. U. B. III. 921 u. 1259 vom Jahre 1272 und 1284 wird *Hermannus scolasticus in Widenbruge* genannt. Neben diesem *scolasticus ecclesiae Widenbrugensis* kommt in den Urkunden W. U. B. III. 1324, 1450 u. 1772 aus den Jahren 1286, 1292 u. 1285 *Theodericus rector scolarum* als Leiter der Stiftsschule vor.

Bistum Minden.

Allgemeines.

Würdtwein subs. dipl. X. S. 75 bringt eine Verordnung des Erzbischofs Philipp von Köln (1167—1191) zum Abdruck, wonach im Bistum Minden nur bei Collegiatstiftern Schulen bestehen sollten. *Ph. Dei gratia sancte Coloniensis Ecclesie Archiepiscopus Universis Ecclesiastici ordinis fratribus, Prepositis videlicet, Decanis, Abbatibus sive Abbatissis, Canonicis, monachis, presbiteris seu quibuslibet inferioribus in Episcopatu Mindensi constitutis salutem in Domino et paternam dilectionem. Multimoda et fide digna relatione didicimus rationabilem at-*

que laudabilem consuetudinem ab antiquis patrum temporibus in Episcopatu Mindensi pro jure observatam, hanc scilicet, ut nulli prorsus persone majori vel minori liceat scolas aliquas vel aliquod conventiculum puerorum litteris instruendorum in aliquo loco nisi in eo, ubi Canonicalis habetur Ecclesia, tenere, quod provida sagacitate statutum fuisse patet, ut videlicet puerorum ministerio chori et tocius Ecclesie honor et servicium ampliaretur. Nunc autem pravam et huic bone consuetudini et scripto juri contrariam audivimus emersisse audaciam, quod plurimi in partibus illis in quibus libet locis pueros sibi coadunare et scolam usurpare presumunt. Quod quia contra rationem et justitiam agere probantur, omnino prohibemus, ne quis ulterius hoc facere presumat, sub districtione anathematis interdicimus. Si quis autem temerario ausu in hoc pertinax inventus fuerit, graviter se puniendum noverit.

Minden.

A. Domschule.

Sehr dürftig sind für die ältere Zeit die Nachrichten über die Domschule, so wenig auch deren Bestehen seit der Gründung des Bistums nach dem oben unter Münster Gesagten bezweifelt werden darf. Vom Bischof Sigeward erzählt Herm. Lerbeke in seinem Chronicon episcop. Mind. bei Leibniz, Script. Brunswic. ill. II S. 175 *Hic a parentibus nobilibus . . . monasterio S. Petri* (Domkloster) *in Minda puer oblatus Dei servitio mancipatus est*, und der Bischof selbst sagt im Eingange einer Urkunde v. J. 1121 (W. U. B. I. 189): *A parentibus in hac ecclesia, cui indigne presideo, adhuc puer oblatus, cum maxima caritatis et dilectionis abundantia ab omnibus canonicis in consortium fraternitatis eorum sum receptus.* — Das gemeinsame Leben der Kanoniker wurde nach Lerbeke S. 177 vom Bischof Werner († 1170) aufgelöst. *Praebendas canonicorum primo ordinavit: nam antea regulariter simul in refectorio comedebant.*

Vorsteher der Schule waren:

Godeboldus, *magister scolarum* 1152 (Wibaldi epist. 379 in Jaffé, Mon. Corb.)

Hermannus, *scolasticus* 1181 (W. U. B. II. 420) — 1185 (ebend. 458).

Magister Willelmus, 1195 (W. U. B. II. 542) — 1204 (Würdtw. subs. dipl. VI. S. 353).

In der Urkunde v. J. 1195 entscheidet Kaiser Heinrich IV. einen Streit zwischen dem Scholasticus (*capellanus noster, magister Wilhelmus, Mindensis scolasticus*) und Ministerialen über schuldige Leistungen (*quidam ministeriales . . . tenentur ipsi magistro W. ex antiquo iure et consuetudine, ratione beneficii scolastici, de qualibet curti episcopali dimidium diei servicium annuatim persolvere etc.*

Godefridus 1205 (Würdtw. s. d. VI. S. 364) — 1223 (v. Hodenberg, Calenb. U. B. VI. 11).

Wulverus 1223 (v. Aspern, Cod. dipl. Schauenb. II. 20) — 1231 ? (v. Hodenb. Calenb. U. B. III. 69).

Alfardus 1231 (St. A. M. Levern 20).

Widekindus 1239 (v. Hodenb. u. Hoyer U. B. VI. 37) — 1250 (v. Hodenb. Calenb. U. B. III. 140).

Cono 1252 (v. Hodenb. Calenb. U. B. III. 166) — 1261 (Würdtw. s. d. XI. S. 18).

Ludolfus 1263 (v. Hodenb. u. Hoyer U. B. VII. 44) — 1265 (Meinardus U. B. v. Hameln 58).

Henricus 1268 (St. A. M. Levern 82).

Volcquinus de monte 1277 (St. A. M. Levern 92) — 1294 (v. Hodenb. Calenb. U. B. III. 507).

Thethardus 1297 (v. Hodenb. Calenb. U. B. IX. 49).

Borchardus 1300 (St. A. M. Levern 109 u. Würdtw. s. d. X. S. 44).

Scholares werden wiederholt in Stiftungen erwähnt. Würdtw. subs. dipl. VI. S. 416 (1244) — S. 427 (1253) — X S. 23 (1264): *Scolaribus ad prandium solidus unus.* — S. 33 (1274): *Scolaribus unus solidus pro prandio in Scolis.* — S. 36 (1282) — S. 39 (1285): *Scolares solidum ad prandium.* — XI. S. 118 (1286): *Scolaribus in Scolas dabitur solidus.*

Aus Urkunden verdient noch Folgendes Erwähnung. Würdtw. subs. dipl. X. S. 1: Ein i. J. 1230 von Visitatoren für das Domkapitel gegebenes Statut enthält u. a. die Bestimmung: *Item nullus eligatur ad prebendam junior quatuordecim annis . . . Item omnes residentiam faciant . . . nisi causa studii . . . alicuius absentia valeat rationabiliter excusari.* — Im

Jahre 1269 (Würdtw. a. a. O. S. 26 ff.) wurde die Kirche in Hall i. W. der Domscholastrie überwiesen zur Aufbesserung der Einkünfte derselben *(scolasteriam invenimus redditibus adeo tenuem, ut ad ipsius honera sue minime sufficerent facultates.* — Eine bei Würdtw. a. a. O. S. 140 ff. veröffentlichte Verordnung des Kapitels de emancipatione canonicorum v. J. 1345 gehört zwar der Mitte des 14. Jahrh. an; da in derselben aber alte Gewohnheiten wieder erneuert werden, glaubte ich um so weniger auf einen Auszug verzichten zu sollen, als die Bestimmungen sich eingehend mit dem bei der Emancipation der jungen Canonici zu beobachtenden Verfahren beschäftigen. *Nos Prepositus, Decanus et Capitulum . . . modum et formam circa Canonicos in dicta Ecclesia (Mindensi) emancipandos huc usque a longis retro actis temporibus de consuetudine observatas tamquam rationi consonas approbantes, eandem consuetudinem et formam specificandam, declarandam ac innovandam duximus . . . Est igitur in dicta nostra Ecclesia de consuetudine taliter observatum, quod, dum Canonicus Ecclesie nostre emancipari desiderat, Decanum aut ejus locum tenentem accedere debebit, ut ipsum ad emancipandum admittat humiliter petiturus. Cui de fratrum consilio et consensu per Decanum vel alium superiorem ejus locum tenentem Capituli nomine prefigetur terminus Capitularis competens ad explendum actum memoratum . . . Quo termino adveniente de mane hora capituli per Scolasticum vel ejus vices tunc tenentem Decano et Capitulo presentabitur et inquiratur de litterature sufficientia, de idoneitate persone et habilitate ejus ad emancipationis actum legitime subeundum et de aliis circumstantiis opportunis. Ex tunc per Decanum . . . in loco claustrali ad hoc, ut moris est, debite locabitur seu reponetur, ibidem die ac nocte continuis usque ad horam Capituli diei immediate subsequentis permansurus nec a claustro interim recessurus. Qui tunc eadem hora primo prostratus emancipabitur, sive a primis scolis eripietur per Decanum . . . et eodem contextu et hora deferetur eidem juramentum et jurabit . . . Quo facto ad secundas scolas restituetur, in quibus secundum antiquam Ecclesie consuetudinem in divinis officiis perseverabit et officium ad ipsum ratione gradus et ordinis secundarum scolarum pertinens exercebit tam in capitulo quam in choro, residentiam personaliter per unius integri anni circulum ibidem facturus continuam, sine spe alicujus gratie de remissione illius anni seu partis ejus sive quomodolibet faciende; non obstante, quodsi forte aliquis vel aliqui Canonici post ipsum ante huius anni circulum elapsum per emancipationem similem ad secundas scolas restituerentur, quod adhuc nichilominus propter eruditionem et informacionem sibi faciendam de ordine Cantus et divino officio, de ritu, juribus, consuetudinibus, constitutionibus juratis aliisque in Domo Domini personis ecclesiasticis et ecclesie necessariis residere per annum integrum teneatur.* Es folgen dann Bestimmungen über die von dem Emancipierten zu veranstaltenden Festlichkeiten, die eingeschränkt werden sollen, und die zu leistenden Geldspenden, wobei auch des Rectors Scolarum, des Succentors sowie der scolares dormitoriales et chorales gedacht wird.

Der kunstliebende Bischof Sigebert (1022—1036) schenkte der Domkirche *diversa plenaria auro et argento ac tabulis eburneis lapidibusque precionis adornata.* Lerbeke, der dieses in seinem Chron. epp. Mind. bei Leibniz, Script. Brunsv. ill. S. 171 berichtet, giebt über den Inhalt, den Innenschmuck und die überaus kostbaren Einbände genauere Mitteilungen. Über die zu Berlin, Wolfenbüttel, Hannover und Minden aufbewahrten Handschriften jener Zeit s. W. Vöge, Die Mindener Bilderhandschriftengruppe, Repert. für Kunstwissenschaft XVI. S 187 ff. Vgl. auch J. B. Nordhoff, Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumsk. 39 (1881) S. 158. — Über ein Bibliotheksverzeichnis aus Minden aus dem 11. Jahrh. in d. Cod. Pal. 828 der Vatik. Bibl. s. H. Finke eb. 45 (1887) S. 153 ff. Das Verzeichnis beginnt mit philosophischen Schriften, 'Isagogae, Cathegoriae, Periermenias (*περὶ ἑρμηνείας*), Topica, liber syllogismorum secundus' etc. u. nennt u. a. auch Priscian, Ovid. Vergil, Lucan, Cassiodor, Juvenal, dabei fast keinen mittelalterlichen Schriftsteller. — Eine ältere Nachricht über eine Büchersammlung bei der Domkirche finden wir bei H. Finke ebend. 47 (1889) S. 209 ff. Um das Jahr 987 besuchte nämlich der Bischof Milo von Minden (969—996) das Kloster Gorze in Lothringen. Die Mönche des Klosters beklagten es in ihren Gesprächen mit dem Bischofe, keine Passio ihres gemeinsamen Schutzpatrons zu besitzen. Mit Bezug hierauf schrieb der Bischof nach seiner Heimkehr an sie: *cum reversus venissem ad patriam, plurimas librorum percurri paginas etc.* Er fand daheim das Gewünschte und schickte den — erhaltenen — Bericht an das Kloster in Gorze.

B. Schule bei dem Martinistift.

Als Scholaster der Schule werden genannt: Theodericus 1250 (St. A. M. Mscr. I. 111 S. 60 A), Conradus 1267 (St. A. M. St. Martini in Minden Nr. 12 u. Würdtw. s. d. XI. S. 42), Wulverus 1276 (St. A. M. Mscr. I. 111 S. 16 A u. I. 110 fol. 13 B). Heinricus 1292 (St. A. M. St. Martini in Minden 32).

In einem Statut des Stifts v. J. 1230 (St. A. M. St. Martini in Minden Nr. 5) heisst es: . . . *ut (canonici) tempore absencie fructus prebende non habeant . . . nisi causa studii . . . alicujus absencia valeat excusari.* — Im Jahre 1283 (St. A. M. St. Martin in Minden Nr. 29) bekundet der Kanoniker des Stifts Ekkehard Ankauf mehrerer Gärten und deren Verwendung. Zum Teil sollen die Einkünfte zur Beleuchtung und Heizung *estuarii dominorum et scolarium* dienen.

C. Schule im Kloster S. Mauritii auf dem Werder.

Würdtw. subs. dipl. VI. S. 355 werden unter den Zeugen aufgeführt *fratres sancti Mauricii, Everardus Prior, Bernhardus Scolasticus et custos.*

Nachtrag.

Dass in den Dominikanerklöstern für die jüngeren Mitglieder des Ordens höhere Schulen bestanden, ergiebt sich aus der Erwähnung von Lektoren. (Vgl. die um 1278 vom Provinzial und seinem Vikarius, Hermann von Minden, gegebenen Vorschriften über die Freiheiten, welche Lektor und Studierende (*studentes artium*) im Kloster geniessen sollten, bei H. Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jahrhts. No. 84). Genannt werden in Soest *Henricus de Willenberg* als *lector ordinis predicatorum domus Susatensis* (Seib. U. B. I. 465 a. 1296, u. St. A. M. Kl. Paradies a. 1296 u. 1298), in Warburg *Conradus lector fratrum in Wartberg* (W. U. B. IV. 1751 a. 1284), in Minden *Johannes lector ordinis Predicatorum de domo Mindensi* (v. Hodenb. Calenb. U. B. III. 448 a. 1285).

Zu den wichtigsten Urkunden für die Schulgeschichte des 13. Jahrhunderts würden die von Seibertz U.B. I. 351 mitgeteilten „Sattungen des kusteren vnt schulmestern“ aus dem Lagerbuche der Kirche zu **Bigge**, Kr. Brilon, gehören, wenn dieselben als echt zu erweisen wären. Dieses Lagerbuch (Dos ecclesie in Bige) bezeugt sich als eine i. J. 1586 angefertigte Abschrift nicht des Originals (von 1270) selbst, sondern einer beglaubigten Kopie von 1427. Zweifel gegen die Echtheit sind bereits von J. Müller, Quellenschriften u. Gesch. des deutschsprachl. Unterrichts, S. 327 A. 67 nach dem Vorgange von K. Koppmann in den Mitteil. d. Vereins für Hamburg. Gesch. I S. 115 erhoben worden. Leider verbietet es mir der Raum, hier auf die Frage näher einzugehen. Indem ich dieses einer anderen Gelegenheit vorbehalte, beschränke ich mich auf die Bemerkung, dass wir in den „Satzungen“ zwei Teile zu unterscheiden haben, von denen der zweite jedenfalls dem 16. Jahrhundert angehört, der erste älter sein kann, aber als Ganzes auf das 13. Jahrhundert nicht zurückgeführt werden darf. Hierbei leitet mich aber durchaus nicht die Ansicht, dass in jener Zeit in Westfalen keine Dorfschulen bestanden hätten; denn dass solche vorhanden gewesen sind, beweist die bei Seibertz U. B. II. 554 abgedruckte Urkunde v. J. 1313, wodurch der Erzbischof Heinrich II. gestattet, dass in dem nach **Lohne** (Dorf, Kr. Soest) eingepfarrten Dorfe **Sassendorf** eine Kapelle erbaut werde. Nachdem von den Gefahren die Rede gewesen ist, welchen die Einwohner von Sassendorf auf dem Wege nach Lohne ausgesetzt waren, heisst es: *ita de voluntate dictorum hominem duximus ordinandum, quod iidem homines in eadem villa Sassedorp capellam unam cum baptisterio et cymiterio construent et constructam habebunt perpetuis temporibus valituram. Item e' scolas pro suis pueris informandis.* Wenn hier bei der teilweisen Abzweigung des Ortes von Lohne sogleich auf die Errichtung einer Schule Bedacht genommen wird, so muss eine solche auch in Lohne bestanden haben. Auch liegt kein Grund vor, diese Einrichtung deshalb als eine aussergewöhnliche Massregel anzusehen, weil sonst bei Neugründungen von Pfarreien der Schule keine Erwähnung geschieht. Wenn die Einrichtung von Schulen in solchen Fällen als selbstverständlich galt, so mögen die Einwohner von Sassendorf, da es sich nicht um die Errichtung einer neuen Pfarrei handelte, dem Pfarrer von Lohne sogar das Recht vorbehalten wurde, die Kapelle selbst zu verwalten, einen besonderen Wert darauf gelegt haben, dass die Einrichtung einer Schule noch besonders gutgeheissen wurde, um nicht ihre Kinder den im Eingange der Urkunde erwähnten Gefahren aussetzen zu müssen.

